Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59031 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.24, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 · Bei Behinderung der Lieferung infolge Eintretens höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit: durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen 12 Preisliste Nr. 11 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 11 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit vierteljährlich nachmittags

Nr. 134 · Donnerstag, 10. Juni 1943 · 91. Jahrgang

Zwei beachtenswerte Tatsachen

Die Bedeutung der Sperre am Kuban und die deutsche Luftüberlegenheit

ra. **Berlin**, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zwei Tatsachen des gestrigen Wehrmachtberichtes über die sichtbaren Erfolge im Osten verdienen besondere Beachtung: Die deutsche Sperre am Kuban-Brückenkopf und die hausho hohe deutsche Luftüberlegenheit. Die Sowjets haben in kurz aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten versucht, den Brückenkopf am Kuban zu erobern. Nach der ersten Offensive im März — um nur von den Großunternehmungen zu sprechen — begannen sie die zweite Angriffsschlacht am 2. April, einen dritten Anlauf machten sie am 29. April und setzten am 28. Mai zur vierten Schlacht an. Die Ziele, die sie damit verfolgen sind klar zu erkennen: Der Kriegshafen Noworossijsk der für die Sowjets deshalb entscheidend ist, weil sie über keinen anderen Ausweichhafen verfügen, in dem sie überwintern können; die Gewinnung der Ausgangsbasis zum Übergang auf die Halbinsel Kertsch und schließlich die Wiedereroberung der Krim. Das ist die Scala der Wünsche, durch die die deutschen Waffen einen Strich gezogen haben. Für die deutsche Führung geht es darum, defensiv gesehen, das die riesigen Anstrengungen der Sowjets, die Potentiale möglichst weitgehend abzunutzen, was natürlich im Hinblick auf künftige Operationen an anderen Fronten sehr wichtig ist und, offensiv gesehen, den Brückenkopf als mögliches Sprungbrett zu etwaigen neuen deutschen Angriffsunternehmungen zu benutzen. Bezeichnend für die Bedeutung, die die Sowjets diesen Kämpfen beimessen, ist die Aussage gefangener sowjetischer Soldaten, denen versprochen wurde, daß sie auch schon bei leichter Verwundung aus dem Wehrmachtdienst entlassen würden und in ihre Heimat zurückkehren dürften, wenn der Brückenkopf erobert sei. Aber so stark auch die Kräfte waren, mit denen die Sowjets gegen die deutschen Stellungen anrannten, so gelang es ihnen doch nirgends, die deutsche Kriegsführung vor der Taman-Halbinsel zu erschüttern. Die Stadt Krymskaja lag im Mittelpunkt der Kämpfe und wurde aus taktischen Gründen geräumt. Mit der gestrigen Meldung scheint aber jedenfalls die gegnerische Offensive am Kuban-Brückenkopf zunächst mit einer entscheidenden Niederlage des Angreifers zum Abschluß gekommen zu sein.

Sehr aufgefallen ist allgemein in der letzten Zeit das fast haushohe Mißverhältnis der Verluste zwischen den sowjetischen und den deutschen Luftstreitkräften. Der letzte Bericht des OKW. bietet dafür ein besonders krasses Beispiel. Absolute Angaben über so gewaltige Verlustziffern sind des öfteren schon gemacht worden. Eine nochmalige gründliche Nachprüfung der Ereignisse haben erwiesen, was nicht anders zu erwarten war, daß die veröffentlichten Ziffern völlig einwandfrei sind. Natürlich fragt man nun nach den Gründen. Dabei stößt man auf einige bemerkenswerte Tatsachen. In Nachahmung der Taktik der deutschen Flieger versuchen nämlich die Bolschewisten seit einiger Zeit ihrerseits ihr Glück mit Vorstößen in das Gebiet hinter der deutschen Front. Ihre regelmäßigen Verluste durch die Abwehr der deutschen Jäger sind dabei aber ungewöhnlich hoch, nicht nur im Verhältnis zu den geringen Erfolgen, die mit diesen Flügen erzielt werden, sondern auch an den absoluten Ziffern gemessen. Auch die geringere Qualität des feindlichen Flugzeugmaterials hat sich in letzter Zeit immer wieder gezeigt, ebenso wie die unzulängliche Ausbildung der Besatzungen vieler sowjetischer Flugzeuge. Augenzeugen berichten, daß 16jährige junge Burschen mit der Führung von Flugzeugen betraut wurden. Für das, was sich in den nächsten Wochen und Monaten an der Ostfront abspielen wird, sind aber solche Erscheinungen, wie die geschlechterte Offensive am Kuban-Brückenkopf und die wirklich haushohe Überlegenheit der deutschen Luftwaffe, sicher gute Vorzeichen.

Das Eichenlaub für General von Obstfelder

Berlin, 9. Juni. **Der Führer verlieh am 7. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Hans von Obstfelder, Kommandierender General eines Armeekorps als 251. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Heinrich Ochs, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung; Oberfeldwebel Georg Straube, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung; Feldwebel Walter Rudolph, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberjäger Josef Kastner, Zugführer in einem Jäger-Regiment.

Dank an die finnischen Frauen

Berlin, 9. Juni. Finnische Lottas und Soldatenheimschwestern, die im hohen Norden ihre aufopferungsvolle Pflicht erfüllen, erhielten am 4. Juni, dem Geburtstag des Marschalls von Finnland, Freiherrn von Mannerheim, die „Medaille für deutsche Volkspflege". Der Kommandierende General eines deutschen Gebirgskorps würdigte in einer Feierstunde aus Anlaß dieser hohen deutschen Auszeichnung die unermüdliche Opferbereitschaft der finnischen Frauen und Mädchen im Sanitätsdienst und als Heferinnen in Soldatenheimen. In Anerkennung ihrer vorbildlichen Pflichterfüllung ehrte sie der Führer mit dieser Auszeichnung, die im Geist der finnisch-deutschen Waffenbrüderschaft ein Zeichen des Dankes darstellt.

Der Kampf um die Inseln Pantelleria und Lampedusa

Der Feind wird jeden Landungsversuch teuer zu bezahlen haben.

Rom, 9. Juni. Zusätzlich zum italienischen Wehrmachtbericht wird eine amtliche Meldung ausgegeben, von der es heißt:

Nach der Besetzung von Tunesien war die Insel Pantelleria naturgemäß den Angriffen des Feindes ausgesetzt, der sich bemühte, dieses Hindernis für die Schiffahrt durch den Kanal von Sizilien zu beseitigen.

Vom 9. Mai bis Dienstag wurde die Insel viermal von der See aus beschossen und war das Ziel von 140 Luftangriffen. In den letzten Tagen führte die feindliche Luftwaffe im Durchschnitt 12 Tagesangriffe durch, während sie die Nachtangriffe pausenlos fortsetzte, um den Verteidigern keinen Augenblick Ruhe zu geben.

Die feindliche Offensive hat naturgemäß viele Schäden verursacht, an denen Ausbesserungen von den tapferen Verteidigern auch während der Luftangriffe ständig gearbeitet wird. Die Küstenabwehr und die Flak der Insel waren unermüdlich tätig und fügten dem Feind den Verlust von 116 Flugzeugen zu, die mit Sicherheit abgeschossen wurden. Außerdem erlitt ein feindliches Schiff einen schweren Treffer. An der Seite der Soldaten, Matrosen und Flieger hält die Bevölkerung Pantellerias in selbstloser Weise stand, indem sie stolz alle Opfer und Entbehrungen der schweren Luft- und Seeblockierung trägt. Am Dienstag warf der Feind Flugblätter ab, mit einer neuen General Spaatz unterzeichneten Aufforderung des englisch-amerikanischen Hauptquartiers zur Übergabe. Man kann sich denken, welche Antwort darauf der Admiral, der den Befehl über die Insel und die Garnison hat, erteilte. Die tapferen Verteidiger von Pantelleria sind alle kampfbereit und entschlossen, den erwarteten Landungsversuch den Feind teuer bezahlen zu lassen.

„Von festem Widerstandswillen beseelt"

Die Engländer setzten der kleinen italienischen Garnison der Insel Lampedusa beträchtliche Kräfte entgegen, erklärte der diplomatische Mitarbeiter der Agencia Stefani. Man muß feststellen, so fährt Stefani fort, daß Lampedusa mehr einem großen Riff als einer kleinen Insel gleicht. Trotz des Überraschungsmomentes und der Zahl der eingesetzten feindlichen Kampfmittel wurden die an Land gegangenen englischen Soldaten von den italienischen Truppen vernichtet. Der Landungsversuch bei Lampedusa beweist, daß die italienischen Soldaten selbst in einer nach außen hin so dramatisch erscheinenden Lage von festem Willen beseelt sind. Diese Episode zeigt weiter, daß an jedem, selbst dem kleinsten Punkt italienischen Hoheitsgebietes ein Verteidigungssystem besteht, das automatisch in Tätigkeit tritt, unabhängig von einer allgemeinen zentralen Verteidigungsorganisation, die im gegebenen Augenblick eingreifen wird.

✦

UPS. Zwischen Sizilien und Nordafrika befinden sich mehrere kleine Inseln, die die Reste einer vorzeitlichen Landbrücke darstellen. Dazu gehören u. a. Pantelleria, das sich zwischen Sizilien und Tunesien befindet, sowie die noch kleinere Insel Lampedusa, die zwischen Malta und Tunesien liegt. Die Italiener haben in der faschistischen Ära mit der Befestigung dieser bis dahin waffenlosen Inseln begonnen. Allerdings muß man berücksichtigen, daß sie im Gegensatz zu Malta wegen ihrer Kleinheit und Bodenbeschaffenheit nicht die Möglichkeit bieten, dort kürzere Luftstreitkräfte zu stationieren. Sie sind daher im wesentlichen auf die Erdverteidigung angewiesen und können lediglich von Sizilien aus durch Luftstreitkräfte unterstützt werden. Daß dies täglich geschieht, ist aus den Wehrmachtberichten der Achsenmächte zu ersehen. Beide Inseln, Pantelleria und Lampedusa, haben im Gegensatz zu Malta noch insofern erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, als sie nicht über Trinkwasser verfügen. Trotz dieser Hemmungen hat sich die Verteidigung sowohl auf Pantelleria wie auf Lampedusa bisher hervorragend bewährt.

Nach Besitznahme der Kämpfe in Tunesien glaubten die Engländer und US-amerikaner offenbar, daß ihnen Pantelleria und Lampedusa als leichte Beute in den Schoß fallen würden. Sie haben sich auch darin erheblich getäuscht, denn die italienischen Streitkräfte, die dort kämpfen und die zum größten Teil aus den Einwohnern der Inseln bestehen, haben sich als außerordentlich harte Gegner erwiesen. Gegen Pantelleria haben die Engländer Massen von Kampfflugzeugen eingesetzt, außerdem versuchen sie, mit Hilfe von Kriegsschiffen die Artillerie der Insel niederzukämpfen. Dies ist ihnen bisher nicht gelungen. Vielmehr haben die tapferen italienischen Kanoniere es verstanden, sich die feindlichen Flotteneinheiten vom Leibe zu halten, sie haben auch auf den britischen Kriegsschiffen mehrere empfindliche Treffer erzielt. Die täglich wiederholten Luftangriffe gegen Pantelleria haben den Feind schon erhebliche Verluste gekostet. Über hundert englische und nordamerikanische Flugzeuge sind im Verlaufe dieser Kampfhandlungen teils von der Flak der Insel Pantelleria, teils im Luftkampf von deutschen und italienischen Jägern abgeschossen worden. Was Lampedusa anlangt, so haben die Wehrmachtberichte der Achsenmächte am Dienstag gemeldet, daß die Engländer einen Handstreich gegen diese kleine Insel, die sich auf weit vorgeschobenem Posten im Mittelmeer befindet, versucht haben. Auch hier haben sie sich eine blutige Abfuhr geholt, denn der Angriff konnte von der tapferen Besatzung von Lampedusa abgeschlagen werden. Mehrere Landungsboote wurden vernichtet, und der Feind erlitt bei diesem Unternehmen empfindliche Verluste.

Somit zeigt sich auch in der jetzigen Phase des Kampfes um das Mittelmeer, daß der Widerstand der Achsentruppen viel härter ist, als es der Feind vermutete, und daß insbesondere das gegnerische Zeitprogramm immer von neuem über den Haufen geworfen wird. Pantelleria und Lampedusa sind Vorpostenstellungen, die bis zum äußersten gehalten werden, weil in jedem Kampfgeschehen der Faktor Zeit eine entsprechende Rolle spielt. Die tapferen Männer, die dort eingesetzt sind, leisten im Rahmen der Gesamtkriegsführung der Achsenmächte Hervorragendes. Das italienische Volk hat ein Recht darauf, auf diese Kämpfer stolz zu sein.

Der Einsatz unserer Festungspioniere

Berlin, 9. Juni. Der Wall von Stahl und Beton, der die Küsten des europäischen Festlandes schützt, wird immer weiter ausgebaut und durch neue, tiefgestaffelte Kampfstände ergänzt. Neben der Organisation Todt ist hier der deutsche Festungsbaupionier als erfahrener Spezialist am Werk. Über die täglichen Fortschritte meldet z. B. eine Kompanie Festungspioniere, daß sie mit nur 96 Arbeitskräften in zehn Tagen 50 MG-Stellungen in Stahlbeton fertiggestellt und der Truppe übergeben hat, obwohl die Arbeiten durch dauernde Sonderanstrengungen sehr erschwert wurden. Eine andere Kompanie Festungspioniere erstellte mit 100 Mann in 100 Tagen 45 MG-Stände, baute einen Munitions- und Mannschaftsbunker, montierte vier Panzertürme, richtete zwei Straßensperren ein und verlegte außerdem 150 laufende Meter Drainagerohr, 2180 Meter Feldbahngleise und 2240 Quadratmeter Tarngewebe. Bei diesen Arbeiten mußten 3250 Kubikmeter Erde und 1080 Kubikmeter Beton bewegt, 1020 Kubikmeter Kies gewonnen, 3030 Tonnen Material transportiert und weitere 630 Tonnen auf Bahnhöfen und Verladestellen umgeschlagen werden.

Plutokratischer Menschenhandel in Brasiliens Urwäldern

50 000 Arbeiter zum Preise von je 100 Dollar sollen Kautschuk sammeln für die USA-Kriegsmaschine

Genf, 9. Juni. Durch den Verlust der Westmalaiischen Kautschukprodukte sind die Nordamerikaner in eine unangenehme Klemme gekommen, die sich in den so stark auf Kraftverkehr angewiesenen USA besonders auswirkt. Sie versuchen nun mit allen Mitteln, in den südamerikanischen Staaten die Gummi-Produktion anzukurbeln, und bedienen sich dabei jener berüchtigten jüdisch-plutokratischen Ausbeutungsmethoden, die vor allem aus den Anfängen der brasilianischen Kautschuk-Gewinnung jattsam bekannt sind. Im Dienste der nordamerikanischen Kriegsgewinnler müssen auch heute wieder brasilianische Arbeiter in den fieberverseuchten Urwäldern am Amazones ihr Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen — nur weil sich einige der maßgebenden Politiker dieses Landes durch die Dollars der Wallstreet-Imperialisten bestechen ließen.

Wie die Brasilianer heute durch die Washingtoner Kriegsmacher ausgenutzt werden, zeigt ein Bericht im „Philadelphia Inquirer", der nach Angaben wirklich sachverständiger Seite geschrieben ist, nämlich auf Grund von Erklärungen John C. McClintocks, eines der Direktoren der Rockefeller-Organisation für interamerikanische Zusammenarbeit. McClintock ist soeben von einer fünfwöchigen Reise durch das Amazonas-Gebiet zurückgekehrt und hat dabei 20 000 Kilometer Dschungel besichtigt. Arbeiter zur Anzapfung der Gummibäume zu bekommen, sei äußerst schwer, schreibt er; man müsse sie aus dem brasilianischen Staat Ceara hereinholen. In Ceara aber habe eine lange Dürre diese Armsten nahe an den Hungertod gebracht, und wenn sie in Belem an der Mündung des Amazonasstromes ankommen, müssen sie erst ernährt und gepflegt werden, bis sie kräftig genug sind, in die Gummi-Dschungeln Kronausbeute verschifft zu werden. Der brasilianische Wirtschaftsminister de Barros habe mit der Regierung einen Vertrag abgeschlossen, 50 000 Arbeiter zum Preise von 100 Dollar je Kopf bis nach Belem zu liefern, aber den Vertrag werde er nie ausführen können. Nur wenige hundert Mann, so berichtet der Direktor McClintock, seien bereits dort eingetroffen.

Über die Aussichten des brasilianischen Gummi-Projektes befragt, erklärte McClintock, die früheren Schätzungen seien viel zu hoch. Das ganze Projekt könne nur als vorübergehender Notbehelf betrachtet werden. Das Amazonas-Becken werde nie eine ausreichende Rohstoffquelle für Kautschuk werden, denn das ganze Gebiet von Manaos bis zum Meer sei einen großen Teil jeden Jahres überschwemmt und das Hinterland sei so wild, daß die Brasilianer nur mit Gewehren zum Schutz gegen die Indianer eindringen könnten.

Das Herz der Rüstung

Hinter den Produktionserfolgen — Unüberwindliche innere Stärke

Auch Zeiten der Stille an den Fronten, des Wartens im großen Völkerringen, sind trotzdem niemals Zeiten der Ruhe, sondern der intensivsten und emsigsten Vorbereitung auf kommende Ereignisse. Nur liegt dann der Schwerpunkt des Kriegseinsatzes an anderer Stelle bei der schaffenden Heimat nämlich, die in unablässiger harter Arbeit die Waffen, die Munition und die Geräte in der Masse und Güte herstellt, wie sie die Front für den siegreichen Kampf benötigt.

Die Rede von Reichsminister Speer vor vielen Tausenden von Männern und Frauen aus den Rüstungsbetrieben hat unserem Volke und der Welt plastisch gezeigt, welche gewaltigen Leistungen in den vergangenen Monaten in der auf vollen Touren laufenden Rüstungsproduktion geschaffen worden sind. Ein einzigartiger Produktionserfolg ist hier enthüllt worden, geplant von der Führung, ausgearbeitet von maßgebenden technischer und wissenschaftlicher Seite und durchgeführt von Millionen fleißigen Arbeitern und Arbeiterinnen. Es sind Leistungsziffern, die nicht nur die allen Anforderungen des Krieges gewachsene Stärke der deutschen Rüstung bekunden und damit sieghafte Garanten kommender großer Entscheidungen sind, sondern auch die innere Stärke des deutschen Volkes, den Fleiß, die Intensität und die Hingabe offenbarer machen, mit welcher die schaffende Heimat die Männer an der Front in ihrem schweren Waffengang unterstützt.

Als der Jude zum Krieg gegen das aufstrebende Deutschland hetzte, als die ewigen Hasser an der Themse, im Kreml und jenseits des Ozeans ihr Vernichtungskomplott gegen das deutsche Volk schmiedeten, da hofften sie — von einem jüdischen Emigrantenkünstel erbärmlich hinters Licht geführt — auch diesmal wieder die Heldenfront der Deutschen durch Lug und Trug, durch Hungerblockade und Terror gegen die Zivilbevölkerung zum Einsturz bringen zu können. Sie dachten an einen 9. November 1918 in zweiter Auflage und planten, diesmal die Henkerarbeit zu vollenden und das deutsche Volk gänzlich auszurotten.

Wie wenig das hassende Judentum aber das deutsche Volk kennt, wie sehr sich der vernichtungswütige Feind in seinen Hoffnungen getäuscht hat, das beweisen jetzt eindringlich die gewaltigen Erfolgszahlen, die Reichsminister Speer in seiner Rede dem deutschen Volke namens des Führers mitteilen konnte. Diese Zahlen sind ewige Ehrenblätter des nationalsozialistischen Arbeiters im Buche der Geschichte. Sie künden von einem Gesinnungswandel gegenüber einst, der einzig dadurch und sich auf unseren weltanschaulichen Erkenntnissen nicht zuletzt auch auf die bitteren Lehren und Erfahrungen des ersten Weltkrieges und der Jahre danach gründet. Sie bekunden eine Haltung des deutschen Arbeiters, die über alles Lob erhaben ist und sich würdig dem stolzen Einsatz unserer Frontkämpfer an die Seite stellen kann.

Im ersten Weltkrieg war der deutsche Arbeiter von einer schwachen Führung entmündigt worden; er war allen Einflüsterungen volksfremder Elemente und Verräter preisgegeben, weil damals die Führung aller echten sozialistischen Ideale bar war und das Volk deshalb in Klassen und in sich befehdende Parteien zerfiel. Damals saß der Jude wie ein eiterndes Geschwür im deutschen Volkskörper, hetzte, log und betrog, setzte Gift und Galle für alle gleisnerischen Verlockungen. Niemand aber war da, der sich des deutschen Arbeiters und seines ehrlichen Willens, mitzuhelfen und mitzuarbeiten im sozialistischen Geiste annahm. So fiel er der judo-marxistischen Hetze zum Opfer: so kam es zu den ungeheuerlichen Streiks in entscheidenden Stunden des schweren Ringens, die unsere Abwehrkraft brachen.

Im nationalsozialistischen Deutschland ist das nicht mehr möglich. Heute weiß nicht nur der deutsche Frontsoldat, wofür er kämpft und blutet; heute weiß auch der letzte deutsche Arbeiter, wofür er mit eiserner Energie, mit Einsatz aller Kräfte schafft und seine Leistungen immer höher emporschraubt. Er will das neue Reich, dessen sozialistische Anfänge er in den turen Friedens- und Aufbaujahren so verheißungsvoll erlebt hat, verteidigen, sichern und festigen. Er bejaht bewußt mit dem ganzen deutschen Volke Abwehrkrieg gegen jene „Weltbeglücker" und „Humanitätsapostel", die das demokratische Deutschland nach 1918 ausgesogen und geschunden haben bis aufs Blut, die heute die Wohnung schaffenden deutschen Menschen mordgierig in Brand und Trümmer werfen und die in ihren eigenen Ländern drückendste soziale Not gleichzeitig mit einer Menschenausbeutung dulden, die zum Himmel schreit.

So erleben der deutsche Arbeiter, die deutsche Arbeiterin diese Kriegszeit von der Warte ihrer Erfahrungen aus dem ersten Weltkrieg. Sie sind durchdrungen vom Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung, die ihnen in Wort und Tat seit mehr als zehn Jahren nahegebracht worden ist. Des Führers Persönlichkeit und Werk stehen greifbar vor ihnen. Da sind keine nebelhaften Zukunftsprognosen, keine leeren Versprechungen, keine heuchlerischen Worte, kein politischer und sozialer Bluff, sondern mannhafte Tat, unbeugsamer Wille zur Meisterung aller sozialen Probleme, echteste Volkskameradschaft und glühender Glaube. Das alles hat seinen Leistungswillen täglich von neuem an. Gestählte und unerschütterliche Werte sind schweißen Führung und Volk im einmütigen Willen zur Abwehr aller Bedrohung und zum Siege über alle Widersacher zusammen.

Es ist in höchstem Maße bewundernswert, was der deutsche Arbeiter im Banne dieser Geisteshaltung und Tatgesinnung, in der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit und des großen Zieles aller Anstrengungen zu leisten vermag. Ist es nicht ein stolzes Zeichen unüberwindlichen Einsatzwillens, wenn schaffende Volksgenossen sogar in ihren Betrieben übernachten, nur um weniger Zeit für dringliche Fertigungen zu verlieren? Ist es nicht ein erhebendes Beispiel eitriger Mitarbeit, wenn sich Tausende und aber Tausende neben ihrer Tagesarbeit noch Gedanken darüber machen, wie durch Erfindungen und Verbesserungen die Produktion auf das höchstmögliche Maß gesteigert werden kann? Nehmen sie nicht alle Lasten, Sorgen und Mühen einer erschwerten Kriegsarbeit gerne in Kauf, weil sie wissen daß ihre Arbeit dem Siege dient? — Ja, sie sind sich stündlich bewußt, daß die Männer und Brüder, die Väter und Söhne an den Grenzen Europas und auf den Weltmeeren im härtesten Kampfe stehen, und sie sehen es als ihre Ehrenpflicht an, die Front nicht im Stich zu lassen, sondern ihr durch präzise Arbeit und durch gesteigerte

Lieferungen, die alle Norm übertreffen, den harten Kampf erleichtern zu helfen.

Wo stände beim Gegner ein Arbeiter, der die gleiche Haltung sein eigen nennt? Welcher Arbeiter der Welt könnte sich in dem Geist und der praktischen Leistung mit dem deutschen Rüstungsschaffenden und seinem Einsatz messen? Wo gäbe es eine solche wahre und echte Verbundenheit von Arbeitertum und Führung, von Heimat und Front?

Es ist deshalb nur gerecht, wenn in diesem schweren Schicksalskampf jene Millionen Männer und Frauen besonders geehrt werden, die durch ihre fleißige Arbeit dazu beitragen, das deutsche Schwert scharf zu erhalten, damit es zur rechten Stunde mit voller Gewalt zuschlagen kann. Der beste Arbeiter der Welt dient heute mit aller Kraft dem besten Soldaten der Welt. Was der Führer vom deutschen Soldaten gesagt hat, daß ihm nichts unmöglich sei, das gilt im gleichen umfassenden Sinne auch von den Schaffenden in der Heimat. Sie alle sind Räder in einem großen Getriebe, das sich unermüdlich bewegt und die gewaltige Kriegsmaschinerie der Nation in Gang hält.

Wenn einer dieser Millionen gleich ob Arbeiter des Kopfes oder der Hand, vor dem Volke ausgezeichnet wird, dann gilt diese Ehrung allen fleißigen Helfern und Helferinnen, die als großes Heer der Arbeit die kämpferische Losung vereint: Schaffen für die Front! Schaffen für den Sieg! Schaffen für Deutschlands größere sozialistische Zukunft!

Die Produktionsziffern, die Reichsminister Speer bekanntgab, sind gleichzeitig der höchste Orden, den ein Arbeiter und eine schaffende Heimat nur erwerben kann.

Leistungen der italienischen Flotte in drei Kriegsjahren

Menschen- und materialmäßig auf der Höhe ihrer Kampfkraft

DNB. Bei der **Kriegsmarine**, 9. Juni (PK). Die enge Verbundenheit des italienischen Volkes mit seiner Kriegsmarine, die sich aus der auf drei Seiten vom Meer umfluteten Lage des italienischen Mutterlandes und der zahlosen dazugehörigen Inseln und Inselgruppen erklärt, kommt seit einigen Jahren im „Tag der Marine" zum Ausdruck. Zum 5. Male begeht Italien am 10. Juni diesen Tag. Der außerordentlich große Anteil, den nicht nur die italienische Kriegsmarine, sondern auch die Handelsmarine am Ablauf des Kriegsgeschehens für Italien hat, kommt sinnfällig und bewußt darin zum Ausdruck, daß dieser der Marine gewidmete Tag mit dem Jahrestag des Kriegseintritts Italiens zusammengelegt wurde. Wie bereits in den beiden letzten Jahren, wird auch diesmal der „Tag der Marine" in würdigem Rahmen in der Hauptstadt, auf den Schiffen der Kriegsmarine und in den Stützpunkten der Flotte mit der feierlichen Verleihung von Tapferkeitsmedaillen begangen. Daß die Goldmedaillen zum weitaus größten Teil Gefallenen und Vermißten verliehen werden, zeugt von der Größe der Opfer, die die italienische Marine in drei Kriegsjahren gebracht hat. Von den Opfern und von der Härte des Kampfes im Mittelmeer spricht die an der Gesamtstärke der Kriegsmarine gemessen sehr hohe Zahl von 17500 Gefallenen oder Vermißten, die im Seekrieg fast immer als gefallen angesehen werden müssen. Über 1000 Kriegsmarineoffiziere befinden sich darunter. Dagegen sind 2200 Angehörige der Handelsmarine in diesen Verlustziffern nicht enthalten. Die Verhältnisse, die Lage der einzelnen Kriegsschauplätze, zwangen Italien, den Krieg ausschließlich über das Meer hinweg zu führen. Die Operationen in Dalmatien, Albanien, Montenegro, in Griechenland und in der Ägäis erforderten nicht nur in ihrer Vorbereitung, sondern vor allem auch in der Durchführung, in der Aufrechterhaltung des fortwährenden Nachschubs den ganzen Einsatz der Kriegs- und Handelsmarine. Einige Zahlen geben ein allerdings auch nur ungefähres Bild. In den sieben Monaten des griechisch-albanischen Konfliktes vom 18. November 1940 bis Ende Mai 1941 wurden 560 000 Soldaten und 704 000 Tonnen Kriegsmaterial und beispielsweise 16 000 Kraftfahrzeuge über die Adria zur Balkanfront hinübergeschafft. Mit Recht weist man in italienischen militärischen Kreisen darauf hin, daß die Verteidigung von Seetransportwegen einen viel höheren Einsatz von Kräften erfordert, als der Angriff auf die Nachschubwege. Dazu die übertragende Notwendigkeit, die deutsch-italienischen Afrikaarmeen mit Kriegsmaterial über Hunderte von Seemeilen zu versorgen, dazu gezwungen, die eigenen Kräfte in Hunderte von kleinen Gruppen zum Geleitschutz zu zersplittern, entfiel die Möglichkeit, mit zusammengefaßten Kräften in günstigen Augenblicken einen harten Schlag gegen schwache Punkte des Feindes zu führen.

Daß die italienischen Kriegsschiffe in solchen Fällen oft genug im Gegenangriff den Gegner zur Aufgabe des Kampfes zwangen, spricht vom Können, der Einsatzbereitschaft und dem Kampfgeist der italienischen Kriegsmarine. Man kann heute von einem Seekrieg sprechen, der um den Besitz Nordafrikas Tag und Nacht sah und verbissen geführt wurde, gegen einen Feind, der nicht nur durch die Ansahl der Seestreitkräfte und der Luftwaffe gewaltig überlegen war, sondern vor allem durch die außerordentlich großen Reserven, die ihm, besonders seit dem Erscheinen der Amerikaner im Mittelmeer, zum Ausgleich erlittener Verluste zur Verfügung standen.

So stellte jeder Geleitzug, der in nordafrikanische Häfen einlief, eine gewonnene Seeschlacht dar. In diesem Zusammenhang werden Zahlen genannt, die, obwohl sie an sich gewaltig erscheinen, doch nur voll gewürdigt werden können, wenn man sie mit den ungeheuren Schwierigkeiten in Verbindung bringt, mit denen die Seetransporte zu kämpfen hatten. Nicht weniger als 2 106 000 Tonnen Kriegsmaterial wurden seit Kriegsbeginn bis zur Aufgabe von Tripolis über das Mittelmeer nach Libyen und Ägypten hinübergeschafft, über 54 000 Panzer- und Kraftfahrzeuge sowie 211 500 Mann. Der Seekrieg um den Besitz Tunesiens stellte die schwierigste Kriegsoperation dar, die die italienische Marine bisher durchführte. Der Gründe für diese manchem vielleicht unbekannten Tatsachen gab es viele. Die Enge des Raumes gestattete dem Feind die Entfaltung seiner gesamten Angriffskraft. Von der nahen Festung Malta aus war die Störung des Seeverkehrs mit Tunis so stark, daß zu gewissen Zeiten die Überfahrt einer wahren Todesfahrt gleich kam. Dazu begünstigten die engen Gewässer einen erbitterten Minenkrieg. Die feindliche Luftoffensive sowie andere militärische Notwendigkeiten zwangen zudem die Geleitzüge zum Auslaufen von anderen, ferner gelegenen Häfen Italiens als denen Siziliens. Wenn unter diesen erschwerten Umständen rund 72 000 Soldaten von der italienischen Flotte nach Tunis geschickt werden konnten, 553 000 Tonnen Material und über 13 000 Kraftfahrzeuge, so stellt diese Leistung ein weiteres Ruhmesblatt der italienischen Kriegsmarine dar. Der Beginn des vierten Kriegsjahres findet die italienische Marine trotz der in drei harten Kriegsjahren unvermeidlichen Verluste an Schiffen und Mannschaften auf der Höhe ihrer Leistungskraft. Sie ist sich dessen bewußt, daß die kommenden Kämpfe noch größere Anstrengungen und Opfer von ihr fordern werden, als es die Vergangenheit tat. Mit ihr gedenkt am „Tag der Marine" die ganze Nation der gefallenen Helden und steht mit harter Entschlossenheit der Zukunft entgegen.

Kriegsberichter Eckhardt Geuß.

Eine eindrucksvolle Bilanz

Rom, 9. Juni. Anläßlich des Tages der italienischen Kriegsmarine wird von amtlicher italienischer Seite eine zusammenfassende Statistik über die Erfolge der italienischen Kriegsmarine veröffentlicht.

Vom 10. 6. 1940 bis 31. 5. 1943 säten die Oberwasserstreitkräfte der italienischen Kriegsmarine dem Feind folgende Verluste zu:

Schlachtschiffe zwei versenkt mit zusammen 65 400 BRT.; drei beschädigt mit 90 750 Tonnen; Flugzeugträger beschädigt zwei mit 37 450 Tonnen. Kreuzer versenkt sieben mit 120 850 Tonnen beschädigt 24 mit 188 000 Tonnen; Zerstörer und Torpedoboote versenkt 35 mit 53 850 Tonnen, beschädigt 15 mit 22 500 Tonnen; U-Boote versenkt 89 mit 91 909 Tonnen, beschädigt 3 mit 3000 To.; Hilfsschiffe versenkt 21 mit 34 104 To., beschädigt 6mit 870 To.; Handelsdampfer versenkt 159 mit zus. 1 110 663 BRT., beschädigt 18 mit zusammen 68 660 BRT.; Tanker versenkt 31 mit 276 415 BRT., beschädigt einen mit 10 000 BRT.; Schiffe von nicht bezeichneten Typen beschädigt sieben mit zusammen 16 000 Tonnen; versenkt also 354 Schiffe mit 366 113 Tonnen und 1 387 018 BRT.; beschädigt 79 mit zusammen 358 570 Tonnen und 98 660 BRT.

Von italienischen Unterseebooten wurden vom 10. 6. 1940 bis 31. 5. 1943 insgesamt dem Feind folgende Verluste zugefügt:

Schlachtschiffe versenkt zwei mit 65 000 Tonnen, beschädigt eins mit 29 150 Tonnen; Flugzeugträger beschädigt zwei mit 37 450 Tonnen; Kreuzer versenkt sechs mit 38 180 Tonnen, beschädigt acht mit 61 600 Tonnen; Zerstörer und Torpedoboote versenkt 20 mit 30 215 Tonnen und beschädigt zwei mit 3000 Tonnen; U-Boote versenkt sechs mit zusammen 8090 Tonnen; Hilfsschiffe versenkt, sechs mit 26 394 Tonnen; Handelsdampfer versenkt 139 mit 967 231 BRT., beschädigt 12 mit 68 000 BRT.; Tanker versenkt 29 mit 260 415 BRT. und einen beschädigt mit 10 000 BRT.; Schiffe nicht näher bezeichneten Typs beschädigt zwei mit zusammen 4000 BRT. Insgesamt also versenkt 208 Schiffe mit 1 68 279 Tonnen und 1 256 626 BRT. und beschädigt 38 mit 135 100 Tonnen und 78 000 BRT.

No. 34. Sonnabends den 20. März 1813.

Se. Majestät der König haben mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ein Off- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen.

An Mein Volk.

Schlesische privilegirte Zeitung vom 20. März 1813.

Zum 100. Todestag des Verfassers des Aufrufs „An mein Volk!"

Am 10. Juni jährt sich zum 100. Male der Todestag von Theodor Gottlieb von Hippel (1775—1843). Er verfaßte den berühmten Aufruf „An mein Volk", mit dem die Befreiungskriege eingeleitet wurden. Unser Bild: Die Ausgabe der Schlesischen privilegierten Zeitungen vom 20. März 1813, die den ersten Druck des Aufrufs enthielt.

Vernichtende Bomben-Wirkung in Gorki

Berlin, 9. Juni. Das Werk „Molotow", die große bolschewistische Produktionsstätte für Panzerkampfwagen in Gorki, wurde von der deutschen Luftwaffe mit vernichtender Wirkung angegriffen. Durch Fernaufklärer wurde jetzt eine Anzahl Zielwirkungsbilder hergestellt, die eine Übersicht über die ausgezeichnete Trefferlage der abgeworfenen Bomben vermitteln. In den weiten Anlagen des Werkes, das eine Ausdehnung von mehr als einer Quadratmeile hat, wurden so erhebliche Zerstörungen verursacht, daß mit einer langdauernden sehr starken Produktionsherabsetzung zu rechnen ist.

Flakbatterien aller Kaliber versuchten die Angriffe zu stören, konnten jedoch die kampferfahrenen deutschen Besatzungen nicht am genauen Zielwurf hindern. Bei allen Einsätzen entstanden nur zwei deutsche Verluste. Die erfolgreichen Angriffe auf das Panzerwagenwerk „Molotow" in Gorki stellen somit einen hohen Erfolg der deutschen Kampfflieger dar, den sie ihrem stets bewährten Angriffsgeist ebenso zuerkennen, wie dem hohen Ausbildungsstand und der Güte des Flugzeugtyps.

Luftangriff auf großes Sowjet-Rüstungswerk

Kühner Verlauf des Tages an der Ostfront — Abermals bolschewistische Banden vernichtet — Wieder 16 Landungsboote an der Ostküste des Asowschen Meeres zerstört. — U-Boot versenkt 8 Schiffe

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juni (Funkmeldung) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront verlief der gestrige Tag ruhig.

Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde ein weiteres Unternehmen gegen starke bolschewistische Banden abgeschlossen. In unwegsamem Waldgelände wurden die Bandengruppen unter Mitwirkung ungarischer Verbände und einheimischer Kräfte eingeschlossen und vernichtet. 207 Lager, zahlreiche Waffen und große Mengen an Versorgungsgütern fielen in unsere Hand.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten an der Kaukasusküste zwei Nachschubfahrzeuge des Feindes mit zusammen 800 BRT. Die Luftwaffe vernichtete an der Ostküste des Asowschen Meeres wieder 16 Landungsboote, versenkte im finnischen Meerbusen ein sowjetisches Vorpostenboot und schoß im hohen Norden ein feindliches Transportschiff in Brand.

Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. Juni einen zusammengefaßten Angriff auf ein bedeutsames sowjetisches Rüstungswerk in Jaroslaw an der oberen Wolga. In den ausgedehnten Werkanlagen entstanden große Flächenbrände.

Bei Luftkämpfen im Mittelmeer schossen deutsche und italienische Jäger 11 feindliche Flugzeuge ab.

Im Atlantik wehrte ein deutsches Unterseeboot in zweistündigem Kampf wiederholte Angriffe von insgesamt acht Flugzeugen erfolgreich ab. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde abgeschossen, vier weitere erhielten Treffer und drehten ab. Das Boot setzte seine Operationen fort.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 10. Juni. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindlichen Luftangriffe auf Pantelleria nahmen gestern ihren Fortgang. Sechs Flugzeuge wurden über der Insel von unseren, fünf von den deutschen Jägern abgeschossen.

Verbände mehrmotoriger Flugzeuge belegten Ortschaften in der Umgebung von Catania mit Bomben. Die Angriffe forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung und richteten mäßigen Schaden an. Zwei viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern getroffen und stürzten ins Meer.

Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind vier unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Einsatz der italienischen Handelsmarine

Rom, 10. Juni. (Funkmeldung) Der heldenhafte und opferbereite Einsatz der italienischen Handelsmarine geht aus der Tatsache hervor, daß im bisherigen Verlauf des Krieges 576 Offiziere und 1826 Mannschaften der Handelsmarine den Tod fanden. Zwei Angehörige der Handelsmarine erhielten die goldene, 15 die silberne und 141 die bronzene Tapferkeitsmedaille, 1 111 wurden mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet. 209 Angehörige der Handelsmarine wurden wegen ihres Verhaltens öffentlich belobt.

Große Theater-Abende in Paris

Von der „Iphigenie" Goethes zur „Iphigenie" Hauptmanns

Von unserer Berichterstatterin.

(NN.) Paris, im Juni 1943.

Im Pariser Theaterleben spielt die antike Tragödie gegenwärtig eine große Rolle. Das erklärt sich in der Ungewißheit der Zeit, die vergangenheitsmäßig für die Franzosen stark belastet ist und die zukunftsmäßig so stark vorbelastet ist, daß sich Kunst und Schrifttum noch nicht auf dieses Zeitalter einzustellen vermochten.

Das ist der äußere Grund, weshalb jetzt das dritte Theaterstück über die Iphigenie-Tragödie aufgeführt worden ist. Vor einem halben Jahr fand eine deutsche Gastvorstellung der „Iphigenie in Tauris" von Goethe statt, der wenige Tage darauf eine Aufführung desselben Stücks in französischer Übersetzung folgte. Dieser Tage hat das Pariser Schauspielhaus, die Comédie française", das Erstwerk Gerhart Hauptmanns „Iphigenie in Delphi" uraufgeführt. Es ist dies eine Ehrung für den 80jährigen deutschen Bühnenschriftsteller, dessen Erstlingswerke vor vierzig Jahren in Paris über sogenannte freie Bühnen gingen, die als ihrem Zeitalter voraneilend, die sewelleg bürgerliche Gegenwart überwunden zu haben schienen.

Um den Überblick über das Iphigenie-Thema abzurunden, muß noch erwähnt werden, daß in einem Pariser Theater außerdem noch die Fassung gespielt wird, die den französischen Buch- und Bühnenschriftsteller Giraudoux zum Autoren hat, der in die Titelrolle nicht Iphigenie, sondern deren Schwester Elektra stellt. Giraudoux' Stück enthält trotz des klassischen Themas eine psychologisch moderne Bearbeitung. Die beiden Aufführungen der „Iphigenie in Tauris" waren vom klassischen Pathos getragen und passen in den streng überlieferten Rahmen der Comédie française. Hauptmanns delphische Iphigenie, die nach dem Programmheft des Staatsschauspielhauses in Paris eine Art Fortsetzung der tauridischen Iphigenie hätte sein sollen, ist menschlicher und, wie wir heute sagen würden, dynamischer. Der spanische Dichterpriester ist die schicksalhafte Auseinandersetzung der beiden Schwestern Iphigenie und Elektra, der Wahn Elektras steigert sich zu einer Art Personifizierung der Erinnerungen iheren Opfer sie ja selbst seit Jahr und Tag ist) und bricht dann ganz abrupt ab, um in eine Art konventionelle Entspannung auszumünden. Läßt es sich doch, selbst wenn man Gerhart Hauptmann heißt, ohne weiteres verwirklichen, daß der Fluch, der auf dem Geschlecht der Atriden lastet und den die antike Legende voll ausgewertet zu haben schien, eine noch abschreckliere Steigerung nach der Seite des Familienmordes hin erfährt.

Es ist ein Verdienst des französischen Theaters die Bildungslücken des Publikums, wenn auch mit Abstand und Verspätung auszufüllen. Das geschieht nicht nur in der Comédie française mit „Iphigenie in Delphi", sondern auch mit „Role Bernd" und „Fuhrmann Henschel", die in zwei anderen Pariser Theatern zu Ehren Gerhart Hauptmanns gespielt werden. Wenn man von der Ehrung des grossen deutschen Dichters Gerhart Hauptmann absehen will und den Blick auf das Iphigenie-Thema zusammenfaßt, dann bleibt dem französischen Theater noch die Aufgabe, die landeigene Bearbeitung dieses Stoffes wieder hervorzuholen: denn nach der französische Bühnendichter Racine hat im 17. Jahrhundert eine „Iphigenie in Aulis" geschrieben.

Der Text der Hauptmannschen „Iphigenie in Delphi" geht auf die Übersetzung von Pierre du Colombier zurück, dem ein sprachlicher Erfolg beschieden war. Die Aufführung wurde in naturalistischem Expressionismus aufgezogen. Die Iphigenien-Rolle spielte, wie schon bei der französischen Übersetzung der Goethe'schen, eine der angesehensten Schauspielerinnen des Staatstheaters, Marie Marquet. Sie, deren Spiel sonst die ganze Bühne beherrscht und an Wucht die anderen Darsteller übertönt, setzte sich diesmal die dem Text entsprechende Zurückhaltung auf, und belebt auf diese Weise neue, aber besser gesagt, alte Qualitäten. Die Handlung spielte sich in raschem Tempo ab. Die Massenszenen fielen bühnentechnisch etwas ab, vielleicht auch weil der Versuch der Verwendung einer monophonen, also altgriechischen Ausdrucksform in der Musik, wegen seiner Fremdartigkeit eher Erstaunen als Zustimmung fand. Als musikalische Untermalung hat der Regisseur eine Art Bell-Instrument rekonstruieren lassen, das, wie es scheint, auf der spanischen Halbinsel im Mittelalter verbreitet war und dessen letzter Ursprung auf das alte Griechenland zurückreicht. Es handelt sich um eine Art Vaude, deren Fell mit einer Lämgeren Schnur versehen ist, die angezupft wird, und tiefe Töne erzeugt, deren Rhythmus sich wie das Bellen eines überlebensgroßen Hundes anhört. Harfe und Blasinstrumente dienen als Übergang.

Während die Rolle der Iphigenie schauspielerisch durch große Spontaneität an Qualität gewann, war die Gestalt der Elektra vor allem im Zustand der Wahnvorstellungen des ersten und zweiten Aktes bühnenmäßig die dankbarste Aufgabe des Abends. Ihr wurde Henriette Barreau gerecht und es war nicht ihre Schuld, wenn sie im letzten Teil des Stücks als sahm gewordene Elektra gegenüber der wilden Schönheit der ersten beiden Akte weniger gefiel. Orestes wurde nach der „Erlösung" in eine Art Christus-Rolle hineingedrängt, die dem Juchauer nicht ganz recht erschien, während Pylades nur eine, wenn auch schöne, Statistenrolle bekleidete.

Für Gerhart Hauptmann wäre es eine Genugtuung, wenn er seinem jetzt in der Comédie française uraufgeführten Iphigenien-Stück einmal beiwohnen könnte, ein Wunsch, den der Dichter des ersten deutschen Schauspielhauses in Paris teilt und auf dessen Verwirklichung er hofft.

Italienischer Opernabend

Wahre Beifallstürme durchtosten gestern den großen Kurhaussaal. Einen glänzenderen Empfang hätten sich die italienischen Gäste nicht wünschen können. Und man merkte gleich, daß sie aus dem sonnigen, gelobten Lande des Gesanges kamen, wo selbst der erste beste Straßensänger das Zeug zu einem jugendlichen Heldentenor hat. Wir hörten lauter sehr bekannte und beliebte Arien und Duette aus italienischen Opern, sowie Volkslieder. Unsere Aufzählung der gebotenen Genüsse müssen allerdings mit einer Ausnahme beginnen. Margherita Kraemer ist nämlich keine Italienerin, sondern eine Deutsche und stammt sogar aus Wiesbaden, hat sich aber offenbar der Musik des Südens akklimatisiert, da ihre Auffassung durchaus der italienischen entspricht, sodaß man von einem echten „Belcanto" reden kann. Mit der Schönheit ihrer vorzüglich geschulten Stimme verbindet sie eine selten erlebte Innigkeit des Ausdrucks. Sie sang u. a. die berühmte Arie der Aida mit dem Resitativ beginnend: „Als Sieger kehre heim", dem sie mit Zartheit die wehmütige eigentliche Melodie folgen ließ. Besonders gut lagen ihr die kleinen, graziösen Serenaden und musikalischen Gedanken von Tosti, die sie mit der erforderlichen Anmut bot. Daß ihr auch der italienische Ton des Volksliedes geläufig ist, zeigte das schmissige neapolitanische „Muaterchiare". Was man aber unter einer Bombenstimme versteht, sollte uns der Tenor Costa Milano (Mailand-Wien) so recht begreiflich machen. Er sang von G. Puccini „Wie kalt ist dieses Händchen", wo er mit seinen Mitteln zurückhielt, um durch weich verschleierten Ton tiefere Empfindung zur Geltung zu bringen. Viel frostvoller setzte sich seine wohl gerundete Stimme mit dem Duett aus der „Tosca" durch. Die Arie „Holde Aida" bezwang er mühelos und rein bis in die höchsten Lagen. Aber ganz in seinem Element war er erst mit der fulminanten „Stretta", aus dem Troubadour, dessen berüchtigtes hohe C wirklich strahlte, als ob es nicht zwei — sondern dreimal gestrichen wäre. Genau so Albern und glänzend gelang die Kanzone aus dem „Rigoletto" von Verdi und dem „frivolen Frauenherzen" mit denen er gewiß manche Donna im Saale mobil gemacht hat. Auch er bot verschiedene Beigaben, so vor allem den mit Jubel begrüßten „Bajazzo". Ihr Renato Virgilio, der große Sänger wie Caruso und Gigli begleitete, lernten wir einen sehr temperamentvollen, den Klavierpart adschattierenden Pianisten kennen. Solistisch trat er, manchmal gewitterhaft hervorbrechend mit der zweiten Rhapsodie von Liszt auf und verdiente sich durch virtuose Wiedergabe entsprechend donnernden Applaus. Interessant war es, seine Befähigung als Komponist zu machen. Margherita Kraemer sang eine Arie aus der Oper „Jana", die mit einschmeichelnder Melodik in der Nähe Puccinis verlagert ist. Sinnig und musikalisch liebenswürdig klang neben einem richtigen Schlager der „Abschied von Benedig". Mit dem großen Duett der aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni fand das Opernkonzert seinen schwungvollen Abschluß.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Verbrauchslenkung in der Schweiz

Von unserem Dr. S.-Berichterstatter

Zürich, Ende Mai 1943.

„Wer mit den Schuhen klappert, nützt der Heimat". Unter diesem Motto begann am 25. Mai die sogenannte „Holzsohlen-Aktion" der schweizerischen Schuhindustrie und des Schuhhandels. Die Kundschaft werden aufgefordert, für sich und ihre Kinder die punktpflichtigen, holzbesohlten Sandaletten zu kaufen, weil die Lederschuhe in erster Linie den Soldaten, Angehörigen der Luftschutz-Truppe und Arbeitskompanien, Bauern und Industriearbeitern vorbehalten bleiben. „Der Lederschuh den Soldaten, der Holzschuh den Zivilisten", so heißt es in einer Zeitung, die u. a. mitteilt, daß man sich von dem eigens für diese Aktion komponierten Walzerlied „Holz ist die große Mode" einen besonderen Werbeerfolg verspricht. Führt hier die Knappheit an Leder, das vor dem Kriege überwiegend aus dem Ausland eingeführt wurde, zu Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des zivilen Güterverbrauchs, so zeigt ein Beispiel aus der Lebensmittelversorgung, daß auch der Überschuß an landeseigenen Erzeugnissen eine vorsorgliche Verbrauchslenkung erforderlich machen kann. Im vergangenen Jahre wurden große Flächen mit Kabis (Kappes) und sonstigem Kohl angebaut, so daß später u. a. bedeutende Vorräte an Sauerkraut zur Verfügung standen. Die Nachfrage ließ aber sehr zu wünschen übrig. Um die vorhandenen Bestände noch rechtzeitig der Volksernährung auszuführen, insbesondere aber der Gefahr des Verderbs zu begegnen, verfügte das Eidg. Kriegsernährungsamt, daß im April alle kollektiven Haushaltungen (Hotels, Speisewirtschaften, Anstalten u. a. m.) jeden Dienstag sowohl den Gästen als auch den Betriebsangehörigen Sauerkraut als wesentliche Zugabe zum Mittagstisch zu verabreichen hatten.

Zwei Beispiele nur am Rande der kriegsbedingten Verbrauchslenkung in der Schweiz, aber gerade in diesen kleinen Dingen offenbart sich die Ablehr von früheren Lebensgewohnheiten ebenso wie das Eindringen des Staates in den privaten Bereich des Einzelnen. Eine Reihe kriegswirtschaftlicher Verfügungen in den letzten Wochen lassen überdies erkennen, daß die zuständigen Bundesbehörden unter dem Druck der wachsenden Versorgungsschwierigkeiten heute mehr denn je gezwungen sind, die Marktordnung auf weitere Verbrauchsgüter auszudehnen, die bisherigen Rationen herabzusetzen und für die Herstellung gewisser Nahrungsmittel neue, bisher nicht verwendete Grundprodukte vorzuschreiben. So wurden beispielsweise die Brotgetreidemengen, die die Bauern bisher für ihre Selbstversorgung zurückbehalten durften, herabgesetzt. Ein Teil der Futtergetreideernte 1943 ist schon für ablieferungspflichtig erklärt worden. Mit Wirkung ab 17. Mai wurde ein Kartoffelbrot eingeführt, dem höchstens 20 v. H. Kartoffeln beigemischt werden dürfen. Im Juni d. J. beträgt die monatliche Fleischration nur noch 850 Gramm, wobei zunächst zu berücksichtigen ist, daß die Schweiz vor dem Kriege zu den Ländern mit dem höchsten Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung gehörte. Darüber hinaus werden die Verbraucher zu vermehrter Sparsamkeit beim Konsum von Fett- im Sommer aufgefordert, damit kleine Haushaltungsvorräte für den kommenden heizarmen Winter hergestellt werden können. Erwachsene erhalten ab 1. Juni keine Reiszuteilung mehr. Zehn Tage später tritt die Rationierung von Schokolade und Zuckerwaren in Kraft, nachdem die bisherige Versorgung nur eines Teils der Bevölkerung (sog. Stammkunden) eine gerechte und gleichmäßige Verteilung verhindert hatte. Insolge der Knappheit an Textilwaren kann für das laufende Jahr eine neue Kleiderkarte nicht mehr bewilligt werden.

Der weitere Ausbau der kriegswirtschaftlichen Gesetzgebung hat begreiflicherweise auch die zuständigen Verwaltungsbehörden, die Polizei und die Gerichte vor neue Aufgaben gestellt, die in den letzten Monaten nach Umfang und Bedeutung beträchtlich zunahmen. Mit der Schaffung einer besonderen Sektion zur Bekämpfung des Schwarzhandels Ende März 1942 sind vor allem die polizeilichen Fahndungsmethoden wesentlich verbessert worden. Diese Dienststelle im Eidg. Volkswirtschaftsdepartement bezweckt sich freilich nicht damit, die Fahndung nach kriegswirtschaftlichen Verfehlungen auf möglichst breiter Basis zu organisieren. Sie soll durch planmäßige Aufklärung auch die Disziplin der Bevölkerung fördern. Ein engmaschiges Netz von Beauftragten für das zu überwachende Gebiet bildet die Grundlage der polizeilichen Fahndung, deren Ergebnisse von kantonalen Behörden geprüft und weiter behandelt werden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß gerade die Schwarzhandelsdelikte größeren Umfangs vor den Kantonsgrenzen nicht halt machen. Deshalb sind zwölf Fahnder vom Volkswirtschaftsdepartement mit der Aufgabe betraut worden, selbständig kriegswirtschaftliche Vergehen auf dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft nachzuspüren und die Tätigkeit der kantonalen Sonderabteilungen zur Überwachung des Schwarzhandels zu koordinieren. Über die Notwendigkeit einer überkantonalen Aktion braucht man nach Bekanntwerden der bisher größten Schwarzhandelsaffäre in der Schweiz kein Wort mehr zu verlieren. Eine eingehende Untersuchung hat ergeben, daß der Direktor des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes in Aarau seit 1941 Rationierungskarten für 350 000 Kilogramm (!) Lebensmittel (Teigwaren, Öl, Butter, Mehl, Zucker, Reis u. a. m.) gestohlen und diese gegen eine Vergütung von zehn Rappen je Kilogramm an Personen in den Kantonen Wallis und Waadt verschoben hat. Die beiden Hehler verkauften dann die Lebensmittelkarten an einen größeren Personenkreis in mehreren Kantonen. Abgesehen von der empfindlichen Störung der gleichmäßigen Nahrungsmittelversorgung durch Verschiebungen von derartigem Ausmaß sind noch schwerwiegender die Gefahren für den inneren Frieden des Landes und der Vertrauensschwund gegenüber den kriegswirtschaftlichen Behörden, wenn Beamte an den Schiebungen beteiligt sind. Es mehren sich deshalb die Stimmen, die eine wesentliche Verschärfung der vielfach noch milden Strafen für Schwarzhändler verlangen.

Nachtjäger gegen Terrorbomber

Vom Kampf im Dunkel der Nacht — Eine Doublette am nächtlichen Himmel

PK. Es steht außer Zweifel, daß sich die Nachtjagdwaffe gerade in den letzten Monaten zu einer äußerst wirksamen Vernichtungswaffe im Rahmen der heimatlichen Luftverteidigung entwickelt hat. So oft der Gegner seine verbrecherischen, jeder anständigen Kriegführung hohnsprechenden Terrorangriffe auf das Leben, Hab und Gut der wehrlosen Zivilbevölkerung richtet, trifft ihn immer wieder der vernichtende Schlag der deutschen Luftabwehr.

Mit berechtigtem Stolz sprechen wir von „unseren" Nachtjägern, die allabendlich, wenn sich die Sonne am westlichen Horizont senkt und sich die Dämmerung über die Lande legt, ihre Wachtposten beziehen und jederzeit bereit sind, sich den anfliegenden Feindverbänden entgegenzuwerfen, sie im tiefsten Dunkel der Nacht zu stellen, von ihrem Vorhaben abzubringen, die Wirkung ihrer Angriffe einzudämmen sie zu bekämpfen und zu vernichten.

Zu Beginn des Krieges noch völlig unbekannt, aus einer bitteren Notwendigkeit heraus geboren und aufgestellt, haben sich die Nachtjäger in verhältnismäßig kurzer Zeit unter schwierigsten Bedingungen ihre Tradition im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft. Wissenschaft, Technik und schließlich der deutsche Rüstungsarbeiter haben dabei nicht geruht, dem Nachtjäger die Flugzeuge, Waffen und technischen Mittel zu geben, die er für seinen schweren, verantwortungsvollen aber auch gefahrvollen Einsatz benötigt.

Für die meisten ist das Wort „Nachtjagd" mit einem geheimnisvollen Klang verbunden. Man wird sich den Kopf darüber zerbrechen, wie es überhaupt möglich ist, Flugzeuge im tiefsten Dunkel der Nacht, im weiten Luftraum mit seinen für den Flieger ungeahnten Möglichkeiten zu stellen. Daß es aber möglich ist, dafür sind die Erfolge beste Beweisführung. Flugmelder, Richtungshörer, Funker, Fernsprecher, Auswerter und Kommandostellen sind dem Nachtjäger überaus wichtige Hilfskräfte, die auch für sich in Anspruch nehmen dürfen, an den Erfolgen ihrer fliegenden und kämpfenden Kameraden maßgeblich beteiligt zu sein. Der eigentliche Luftkampf jedoch fordert den persönlichen Einsatz des Nachtjägers. Er findet ihn allein auf sich gestellt. Überaus hohes, fliegerisches und navigatorisches Können, Schneid, Tapferkeit, Unerschrockenheit, eiserne Nerven, klares Denken und eine schnelle Entschlußkraft sind die Voraussetzungen für den Erfolg. Sie sind die Tugenden, die der Kämpfer in der Luft besitzen muß. Denn ihm fällt kein Erfolg in den Schoß. Jeder Abschuß muß bitterschwer erkämpft werden. Jeder Luftkampf hat sein eigenes, nie gleichbleibendes Gepräge, seine besonderen Tücken, Schwierigkeiten und blitzschnell zu lösenden Probleme, die sich dem Nachtjäger immer wieder in anderer Form entgegenstellen. Auch der zu bekämpfende Gegner ist nicht wehrlos, schleudert dem erkannten Angreifer seine Feuergarben entgegen, versucht sich durch Ausweichbewegungen der ihm im Nacken sitzenden Gefahr zu entziehen. Fliegerisches und kämpferisches Können allein entscheiden dann den Kampf „Du oder ich", den Kampf der fliegenden Schatten in dunkler Nacht, in etlichen tausend Meter Höhe.

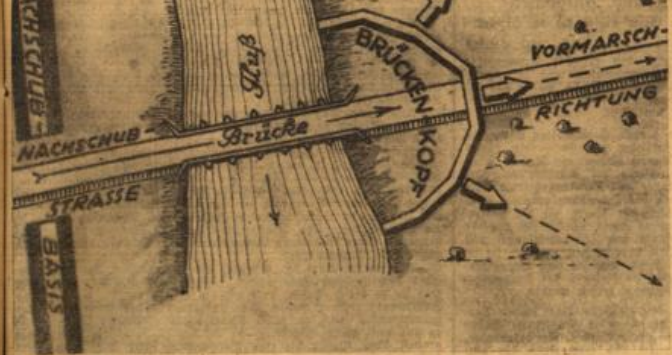
Ein erfolgreicher Nachtjäger, Hauptmann F., schildert einen Doppelnachtjagdsieg wie folgt:

„Kaum waren die ersten Einflugmeldungen ausgewertet, der Flugweg des Feindes erkannt, Richtung, Höhe festgestellt, als Sitzbereitschaft befohlen wurde, der alsbald der Befehl zum Start folgte. In schnellem Fluge, immer höher und höher steigend, ging es den feindlichen Zielen entgegen. Leichte Bewölkung ließ den Mond nicht richtig zur Entfaltung kommen. Ab und zu stahlen sich einige Strahlen durch die Wolkenlücken durch. Trotzdem war die Sicht gut. Die befohlene Höhe war erreicht. Nach der Standortmeldung mußten bald die ersten Ziele in Sicht kommen. Tief bohrten sich unsere Augen in die dunkle Nacht. Da — plötzlich voraus der erste Schatten, die Umrisse eines feindlichen Bombers. Unsere Augen hängen an dem Feindflugzeug. Ob wir bereits bemerkt worden sind? Nur 300 Meter trennen uns von dem Bomber, der in diesem Augenblick vom Mondlicht erfaßt und als Hampton-Bomber erkannt wird. Doch flur zieht der Bomber seinen Kurs. Wir sind also nicht erkannt worden. Umso besser. Gewissermaßen auf leisen Sohlen schleichen wir uns heran. Immer mehr verringert sich der Zwischenraum. Jetzt sind es nur noch 200 Meter, jetzt nur noch 100. Noch näher heran. Krampfhaft habe ich den Steuerknüppel und Schießhebel umfaßt. In Bruchteilen von Sekunden muß es sich jetzt entscheiden. Zum Rammen nahe ist jetzt das Feindflugzeug. In diesem Augenblick ziehe ich den Schießhebel. Feuer! Mündungsfeuer durchzucken die Nacht. Feuergarben decken den vor mir fliegenden Bomber ein, prasseln in Fladen und Rumpf. Teile der Flächen lösen sich ab, wirbeln durch die Luft. Ich lasse von dem waidwund geschossenen Gegner ab, reiße mein Flugzeug blitzschnell herum, bleibe jedoch in nächster Nähe des Flugzeuges. Da bemerke ich plötzlich in dessen Kabine einen hellen Lichtschein. Was hat denn das zu bedeuten? Hat man die Bordbeleuchtung eingeschaltet? Mir kommt die Sache im ersten Augenblick etwas komisch vor und setze sofort zu einem neuen Angriff an, will gerade meinen Schießhebel betätigen, als ich sehe was los ist. Dichter Rauch quillt aus Rumpf und Leitwerk. Flammen fressen sich durch die Bordwand durch. Was war geschehen? Mit meinen ersten Feuerstößen mußte ich eine im Bombenschacht befindliche Leuchtbombe zur Entzündung gebracht haben, die den hellen Lichtschein in der Kabine bewirkte, alsdann aber Feuer ausbreitete. Ein riesiger Feuerschein erhellt plötzlich die Nacht. Die Hampton platzt auseinander. Brennende Teile wirbeln aufs und abwärtswend durch die Nacht und schlagen dann auf den Boden auf.

Der Hampton folgte nun bald darauf eine Manchester. Doch hierbei ging es etwas ernster zu. Sehr bald nach dem ersten Abschuß machte ich das zweite Ziel aus. Doch der Gegner hatte auch mich erkannt und setzte sich unverzüglich mit seinen Bordwaffen zur Wehr. Kurzes Absetzen, wobei ich die Feindmaschine nicht aus den Augen ließ. Erneuter Anflug. Wieder verzweifelte Gegenwehr und Ausweichbewegungen. Eine tolle Kurverei setzte ein. Der Engländer versuchte mich abzuschütteln. Doch alles dies sollte ihm nichts helfen. Immer blieb ich ihm dicht auf den Fersen. Hin und her tobte der Kampf. Immer noch schlug mir wütendes Abwehrfeuer entgegen. Ein harter und gefahrvoller Entschluß wurde zur Tat. Ich flog in die Abwehrgarben hinein und brachte mein Flugzeug schnell in günstigste Schußposition. Im selben Moment deckte ich die Manchester mit einem wahren Feuerhagel ein, riß mein Flugzeug aus dem Gefahrenkreise heraus und beobachtete die Wirkung meines Angriffes. Bange Sekunden. Dann schrie mein Bordfunker: „Getroffen!" Die Manchester zog eine lange Benzinfahne hinter sich her. Der Gegner drückte nach unten weg, schmiß seine Bomben im Notwurf und versuchte seewärts zu entkommen. Schnell knüppelt nach vorn und nachgestürzt, immer zu neuem Angriff bereit. Der sollte mir nicht entkommen. Schon verringerte sich seine Fahrt zusehends. Also doch empfindlich getroffen. Erneuter Anflug. Der Gegner kurvte landwärts ein, gab das Sinnlose seines Fluchtversuches auf und versuchte auf einem Acker einen Notlandung. Dicht blieb ich bei ihm. Schon berührte die Maschine den Boden, überschlug sich aber und ging in hellen Flammen auf."

So endeten wiederum zwei Terrorbomber, die der Nachtjagd zum Opfer fielen.

Kriegsberichter Hans Wamper.



Was versteht man unter Brückenkopf?

In den Berichten des OKW. begegnet man immer wieder der Redewendung vom Brückenkopf. Im militärischen Sinne wird damit eine Befestigung bezeichnet die an dem dem Feinde zugekehrten Ende einer Strombrücke zu deren Schutz errichtet ist. Der Brückenkopf soll den Feind vom Überschreiten der Brücke abhalten, dabei jedoch gleichzeitig den ungehinderten Übergang für die eigene Truppe offenhalten. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird auch eine Stadt, ein Berg, ein vorgeschobener wichtiger Punkt, von dem aus militärische Operationen gegen den Feind unternommen werden können, mit Brückenkopf bezeichnet. Diese Brückenköpfe sind rein militärisch gesehen, besonders wichtig, da von deren Verteidigung der Erfolg eines ganzen Unternehmens abhängen kann.

Atlantik-Michab (Wb.)

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst — Nachdruck verboten

7. Fortsetzung

Zum Glück weiß er nun wenigstens ungefähr die Richtung, aus der die Rufe gekommen waren, und geht weiter. Er kommt an die Wände des Hohen Wand. Eine sonderbare Kühle weht ihn an. Die Wände sind kalt und naß.

Immer wieder hält er im Kleitern inne und ruft. Totenstill wie in einer Kirche ist es. Nur manchmal hört man ein dünnes Geriesel, wenn ein paar Steine irgendwo niedergehen.

Er weiß, daß sein Suchen, mitten in dunkler Nacht wohl vergebens sein wird. Er verläßt sich lediglich nur auf seinen Instinkt, errechnet die Möglichkeiten eines Abstieges vom Hohen Wand und tastet sich weiter.

Wenn es doch nur einmal wieder rufen möchte. Aber es bleibt still. Der Lichtkegel seiner Taschenlaterne tastet alle Felsvorsprünge ab, und nächtlich liegt er auf einer kleinen Geröllhalde etwas liegen. Ganz leblos liegt der Körper.

Franz Achleitner kniet nieder und horcht auf den Schlag des Herzens. Erst dann leuchtet er das Gesicht ab. Die Augen sind fest geschlossen wie der Mund. Man kann gar nicht feststellen, wie alt die Dame sein könnte, denn aus einer klaffenden Stirnwunde rieselt Blut und rinnt über das ganze Gesicht.

Behutsam hebt er sie auf, und doch entrinnt sich ein leises Stöhnen ihrem Mund. Der Rückweg ist mühsam, und obwohl der Jäger sehr kräftig ist, rinnt ihm der Schweiß in Tropfen vom Leib, als er mit seiner Last in der Jagdhütte ankommt.

Dort bettet er die Verunglückte auf sein Lager, holt Wasser und beginnt das Blut aus ihrem Gesicht fortzuwaschen und die Wunde zu säubern. Mitten unter seiner Arbeit erwacht das Mädchen. Nur einen Moment schaut sie in die Augen über sich, dann fallen ihr die Lider wieder zu. Aber es ist nun keine Ohnmacht mehr, sondern nur Schlaf und Müdigkeit, von denen sie übermannt wird.

Franz Achleitner steht vor ihr und betrachtet sie. Mein Gott — muß er denken —, so jung noch, und so zart. Wie kann so ein Kind nur auf einen Berg wollen, wie das Hohe Wand?

Wer sie wohl sein mag? Vielleicht, daß in ihrem Rucksack irgendwelche Papiere sind, die sie legitimieren könnten. Aber was geht ihn denn das an? Was geht ihn denn überhaupt dieses fremde Mädchen an? Und doch betrachtet er sie wieder, ganz andächtig fast, so wie man ein schönes Bildwerk betrachtet. Ihr Gesicht ist schmal und bleich. Die Wunde an ihrer Stirne hat sich nun doch als sehr unbedeutend herausgestellt. Es ist nur ein dünner Riß, der sich oberhalb der linken Augenbraue dunkelrot hinzieht bis zum Ansatz des aschblonden Haares. Man könnte eigentlich Leukoplast darauflegen, fällt ihm ein. Es ist ganz gut, daß man ein wenig Verbandzeug bei der Hand hat. Behutsam verrichtet er diese Arbeit. Er spürt, als er sich über sie neigt, ganz leicht ihren Atem über sein Gesicht streichen, und da wird ihm plötzlich das Eigenartige der ganzen Situation bewußt. Ganz allein ist er, mit einem fremden Mädchen. Ein junges, sehr schönes Mädchen sogar. Es ist nun nicht so, daß ihn dies verwirren würde. Er muß nur denken, wie seltsam es ist, daß er gerade zur rechten Zeit aufs wachen mußte, obwohl er doch sonst immer den schweren und gesunden Schlaf der Jugend die ganze Nacht durch schläft.

Da kam ein Ruf um Mitternacht vom Berg, der ungehört verhallt wäre, wenn er nicht zufällig wach geworden wäre. Sehr seltsam ist das. Er wird es morgen gleich Veronika erzählen. Nein, heute noch, denn soeben bemerkt er, daß es vor den Fenstern grau wird. Der neue Tag kommt herauf.

An Schlaf ist nun nicht mehr zu denken. Deshalb macht sich Franz fertig für die Morgenpirsch und verläßt leise die Hütte, um das Mädchen nicht zu wecken.

Als er über das Almfeld hinuntergeht und sich einmal umblickt, entdeckt sich die Spitze des Hohen Wand soeben im ersten Sonnenlicht. Er klopft an das kleine Fenster, dahinter die Liesel schläft, und bringt sie nach langer Mühe wach.

„Bleib 'nur noch liegen, Liesl", sagt er. „Es ist noch ganz früh am Tag. Aber wenn du fertig bist mit dem Melken, dann schau ein wenig in der Jagdhütt'n droben nach. Ich hab da eine runterzuholt heute nacht vom Berg. Weit, glaub ich, selbst es net, aber nimm ihr Milch mit rauf und was zu essen. Am Mittag komm ich selber wieder zurück."

*

Als er gegen Mittag um die elfte Stunde zurückkommt, sitzt das fremde Mädchen auf der Bank vor der Jagdhütte, Franz sieht sie schon, als er über das Geröllfeld herunterkommt. Die Sonne umspielt ihre Gestalt, leuchtet auf sie herunter wie ein mächtiger Scheinwerfer. Franz betrachtet sie durch das Glas. Sie muß ihn noch nicht bemerkt haben, denn ihr Blick geht in die andere Richtung, geht hinaus in die Ferne. Sie muß überhaupt sehr in Gedanken versponnen sein, denn sie wendet erst den Kopf, als sein Schritt schon auf dem Stein hörbar wird.

Franz Achleitner lupft sein Jägerhütl und frast lachend, bevor er noch ganz bei ihr ist:

„Na — es geht ja schon wieder ganz gut, wie mir scheint?"

Das Mädchen erhebt sich nicht, sondern betrachtet den Ankommenden ein wenig verlegen. Erst als er vor ihr steht frogt sie, den Blick an ihm vorbeirichtend zu den grauen Wänden hinauf: „Haben Sie mich heute nacht da runtergeholt von da oben?" Sie streckt ihm die Hand hin. „Wie soll ich Ihnen nur danken?"

Er schüttelt den Kopf.

„Gar net, es ist ja weiter nix dabei."

„O doch, Sie haben mir das Leben gerettet, ich weiß es. Gestürzt bin ich ja nicht hoch, vielleicht vier Meter. Aber dann lag ich auf einem winzig kleinen Felsvorsprung. Eine einzige Bewegung hätte mich in die Tiefe schleudern können."

„Das stimmt freilich", gibt er zu. „Aber wie geht's denn eigentlich? Haben Sie irgendwo Schmerzen?"

„Nicht so schlimm. Der Knöchel ist ein wenig verstaucht." Sie streckt den bandagierten, rechten Fuß unter dem Tisch hervor. „Das Mädchen da drunten hat mir Kräuter übergelegt."

„Ah, die Liesl. Ja die versteht sich darauf." Franz geht auf die Türe zu. „Man wird sich ängstigen um Sie. Wo sind Sie denn hergekommen?"

„Ich bin in Riedering drunten zur Sommerfrische."

„Ja, das hab ich mir denkt. Un da meinen die Herrschaften es braucht sonst nix, wie einfach auf die Berg' naufstrafeln." Er sagt es ein wenig von oben herab. „Die werden jetzt Leut' raufschicken von Riedering und werden Sie suchen lassen."

„Kann man denn niemand hinunterschicken?"

Franz zuckt die Schultern.

„Ich muß halt einmal schaun, vielleicht geht von den Holzknechten einer runter. Jetzt essen wir zuerst miteinander, dann reden wir weiter. Dableiben können S' natürlich net bei mir."

Er sieht ihren erstaunten Blick nicht mehr, denn er hat sich abgewendet und ist in die Hütte getreten. Nach einer Weile kommt er wieder unter die Türe, bringt einen Laib Brot und Butter.

„Sagen S' mir einmal, Fräulein —"

„Heydenreich", unterbricht sie ihn. „Gisela Heydenreich."

„Ich heiße Franz", gibt er knapp zurück. „Also, wo wollten Sie denn eigentlich hin? Doch net aufs Hohe Wand?"

„Natürlich wollte ich aufs Hohe Wand. Ich wäre auch hinaufgekommen, wenn es nicht zu regnen angefangen hätte."

Er lächelt, wie man über ein Kind lächelt, das etwas sehr Dummes dahergeplappert hat.

„Aufs Hohe Wand! Ach du lieber Gott, hast ihr Städter eine Ahnung!" Damit verschwindet er wieder, um Wurst und Eier zu holen.

Der Spott des jungen Jägers hat Gisela ein wenig verletzt. Überhaupt — ein sonderbarer Mensch, dieser Jäger. Jung noch, sehr jung und absolut nicht höflich. Mein Gott, wo soll er es denn auch herhaben. Ist denn diese Art junger Menschen, die unverblümt sagen, was sie denken, nicht mehr wert als jene überkultivierten Jünglinge.

Doch, Gisela Heydenreich gesteht es sich ganz offen, und stellt nun sogar flüchtig einen Vergleich an zwischen ein paar jungen Männern, die sie kennt, und dem jungen Jäger, den sie weiter nicht kennt; von dem sie nur weiß daß er sie nachts vom Berg geholt hat, aber nun wieder forthaben will. Fast will sie ein wenig Traurigkeit überkommen. Sie wehrt sich dagegen, aber sie ist nun einfach plötzlich da, die kleine Traurigkeit, und läßt sich nicht verdrängen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Wer hat noch nicht gespendet?

Letzter Appell zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Die Bevölkerung Wiesbadens hat auch diesmal wieder gezeigt, daß sie jederzeit einsatzbereit ist. Dies beweisen die bis jetzt eingegangenen Spinnstoffe und Schuhe. Es fehlen jedoch noch immer einige Nachzügler, die hiermit letztmalig an ihre vaterländische Pflicht erinnert werden. In wenigen Tagen, am 12. Juni 1943 geht die Spinnstoff- und Schuhsammlung zu Ende. Es ist deshalb höchste Zeit, die noch nicht abgeführten Gegenstände zur Sammelstelle zu bringen.

Nachstehend werden die Sammelstellen nochmals bekanntgegeben: Ortsgruppe Biebrich-Mosbach: Wiesbadener Straße 111, Ortsgruppe Biebrich-Rhein: Schloß, Ortsgruppe Geisberg: Taunusstraße 27, Ortsgruppe Karl Ludwig: Seerobenstraße 21, Ortsgruppe Lorelei-ring: Rüdesheimerstraße Ecke Rauenthalerstraße, Ortsgruppe Mitte: Bärenstraße 4, Ortsgruppe Nord: Röderstraße Ecke Feldstraße, Ortsgruppe Ost: Luisenstraße 6, Ortsgruppe Philippsberg: Schwalbacher-Straße 79, Ortsgruppe Rheinstraße: Adelheidstraße 25, Ortsgruppe Süd: Oranienstraße 22, Ortsgruppe Süden: Kaiser-Friedrich-Ring 57, Ortsgruppe Südwest: Rauenthalerstraße 8, Ortsgruppe Waldstraße: Waldstraße 142 und Hindenburgallee 21, Ortsgruppe West: Wellritzstraße 33, Ortsgruppe Westend: Scharnhorststraße 7, Ortsgruppe Westring: Yorkstraße 31.

Betriebsführerin der Ernährungsfront

Die Kriegsleistung der Bäuerin — Der Hof-Pate bewährt

Kaum je eine Zeit ist so geeignet, die Verbindung zwischen Stadt und Land enger zu gestalten, wie die Kriegszeit. Die Erfüllung des Ernährungsprogramms, in die das Landvolk seine ganze Kraft setzt, begegnet nicht minder starker Interesse beim Städter, der mit seinen Kriegsrationen mit dieser Leistung auf Gedeih und Verderben verbunden ist. Mehr als früher werden deshalb auch in der Stadt alle Bannen des Weltergottes losgesagt beobachtet, alle Symptome, die auf die Ernte Einfluß haben können, und mehr als sonst besteht Interesse für die Fragen, die mit der Aufrechterhaltung und der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zusammenhängen. Einer der wesentlichsten und vielleicht zu wenig beachteten Faktoren ist dabei die Arbeitsleistung. Wer heute durch die Fluren wandert, durch wogende Kornfelder und satte Rapsschläge, der ist gewiß erstaunt über den trotz aller Frühjahrstrockenheit guten und erfolgversprechenden Stand der Saaten. Und auch der Bauer sieht heute zuversichtlicher in die Zukunft als vor einem Jahr, wo er nur der durch Auswinterung vernichteten Winterfrucht stand. Wenn infolge dieser Schäden die Winterölfrüchte fast ganz ausfielen und die Roggenablieferung in den betreffenden Gebieten stark zurückging, in manchen Betrieben bis auf 5 Prozent der Vorjahresleistung und wenn dennoch der Anschluß an die neue Ernte hergestellt werden konnte, so empfindet selbst der Landmann dies wie ein Wunder. Und doch ist es kein Wunder, sondern die Frucht einer harten Arbeitsleistung, gepaart mit dem festen Willen, auch das Unmögliche zu meistern.

Weit mehr als früher ruht diese Arbeitsleistung heute auf den Schultern der Bäuerin. Schon immer war die Bäuerin zugleich Arbeitskameradin des Mannes, aber im Kriege ist diese Mithilfe bedeutend gewachsen, und in tausenden Betrieben, deren Betriebsführer im Felde stehen, hat die Bäuerin zugleich die Betriebsführung und damit die Gesamtverantwortung für die Erhaltung des Hofes übernommen. Dank einer Einladung des Reichsnährstandes konnten sich Betriebsführer der Presse an Ort und Stelle selbst ein Bild machen von der Last, die die Bäuerin heute zu tragen hat. Da wird ein 111 Heft großer Betrieb mit 6 Pferden und 45 Rindern seit 1936 von der Mutter des im Felde stehenden Hoferben verwaltet, nur unterstützt von ihrer Tochter, und mit Hilfe von 15 größtenteils ausländischen Arbeitskräften. Es gelang ihr, den Hof aus größten Schwierigkeiten herauszubringen, und auch im Kriege hat es bisher geklappt, der Hof bekam sogar die Milchprämie, und die Bäuerin fand daneben auch noch Zeit für Frauenschaft und Betreuung der Nährstandsfrauen des Dorfes.

Dieser Hof ist nur ein Beispiel für viele, große und kleine Bauernwirtschaften und Gartenbaubetriebe. Aber mit der Dauer des Krieges sind die Belastungen gewachsen. Der Betriebsführerin obliegt nicht nur die Verantwortung für Feldbestellung und Ernte, die tägliche Verteilung der Arbeit, der Umgang mit den Fremdkräften, sie muß auch Bücher führen, Saatgut und Düngemittel beschaffen, Ersatzteile für Maschinen, sie muß alle Bestimmungen über Ausrichtung der Erzeugung, über Ablieferung und Betriebsführung kennen, und sie ist in vielen Fällen darüber hinaus Lehrstraf für die ihr anvertrauten Jugendlichen. Alle diese steigenden und im Kriege um so drückenderen Belastungen haben den Reichsbauernführer veranlaßt, vor einigen Monaten zur Einrichtung der Hof-Patenschaft zu schreiten. Zur Entlastung der Bäuerin wird im Rahmen der Nachbarschaftshilfe, die auf dem Lande von jeher selbstverständlich ist, in geeigneten Fällen ein Hofpate bestellt, ein benachbarter Betriebsführer, der der Bäuerin ihr Los erleichtert, indem er ihr ehrenamtlich seine Beratung in allen Fragen der Betriebsführung und unter Umständen seine tätige Hilfe zur Verfügung stellt. Mit der Hofpatenschaft sind bereits die besten Erfahrungen in der Praxis gemacht worden. Sie ist ein neuer Akt der Selbsthilfe des Landes in diesem großen Schicksalskampf, in dem genau wie der Soldat auch die deutsche Bäuerin an ihrem Platz steht, entschlossen, alle Kräfte anzuspannen, um an der Sicherung einer besseren Zukunft für Deutschland mitzuarbeiten.

— **Der Rundfunk am Freitag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 15.30: Kammermusik des Barock; 16.00: Weber, Wagner (Münchner Opernkonzert); 17.45: Tänzerische Musik der Gegenwart. 19.45. Dr. Goebbels-Artikel: „Von der Arbeit des Geistes"; 20.15: Die Bunte Reihe (Zeitgenössische Unterhaltungsmusik); 21.00: Kleine Charakterstücke. Im Deutschlandsender: 17.15: Haydn, Dohnanyi, Brahms; 20.15: „Zeitgenössische Musik" von Joh. Nep. David (Leitung: Fritz Zaun). 21.00: „Schinderhannes". Musik zu „Rosamunde".

— **Vorversorgung mit Zucker.** Der Reichsernährungsminister hat Bestimmungen über eine Vorversorgung mit Zucker in der 51. bis 54. Kartenperiode getroffen. Der Zuckerbezug auf die Reichszuckerkarten erfolgt danach in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode bei dem Verteiler, der den Vorbestellabschnitt für den Einmachzucker entgegennommen und den Stammabschnitt der Reichszuckerkarte mit seinem Firmenstempel versehen hat. Die Verbraucher können zur Deckung ihres Zuckerbedarfes in der 52. Verteilungsperiode bereits auf die Abschnitte der 52. und 53. und in der 53. Zuteilungsperiode auf die Abschnitte der 53. und 54. Zuteilungsperiode Zucker beziehen.

— **Zur Verteilung der Nähmittel.** Die Fachgruppe Bekleidung, Textilgruppe Einzelhandel, gibt zur Abgabe von Nähmitteln eine Klarstellung heraus. Von der dritten Reichskleiderkarte ab ist beim Einkauf von Nähmitteln außer dem Nähmittelabschnitt auch ein Bezugsabschnittspunkt abzugeben. Selbstverständlich kommt neben dem Nähmittelabschnitt der Dritten Kleiderkarte nur ein Punkt der gleichen, also der dritten Kleiderkarte, in Frage. Es ist deshalb unzulässig, auf einen Nähmittelabschnitt der Dritten Kleiderkarte Nähmittel abzugeben, wenn auf dieser Karte Punkte nicht mehr vorhanden sind, und statt dessen etwa einen Punkt der Vierten Kleiderkarte absutrennen und anzunehmen.

— **Kriegsregelung für die Reichsautobahnen.** Zur Freimachung weiterer Kräfte für den Kriegseinsatz ist von den zuständigen Stellen eine Kriegsregelung auf den Reichsautobahnen erlassen worden. Danach wird der Betriebsdienst an den Reichsautobahnen im allgemeinen eingestellt und der Tankdienst weitgehend eingeschränkt. Die Benutzung der Reichsautobahnen erfolgt deshalb weiterhin auf eigene Gefahr. An allen Auffahrtsstellen der Reichsautobahnen werden entsprechende Warnschilder angebracht. Trotz dieser Maßnahme wird die Sicherheit der Bauausführung der Reichsautobahnen auch weiterhin die Benutzung durch kriegswichtigen Verkehr, wenn auch mit der notwendigen Vorsicht, gestatten. Die für den Generatorbetrieb vorgesehenen Tankstellen werden im allgemeinen geöffnet bleiben.

— **Unfälle.** Bei Zimmerarbeiten an einem Haus in der Lahnstraß stürzte ein Zimmermann vom Dach und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. Außerdem klagte er über innere Schmerzen. In der Emserstraße kam eine Frau zu Fall und erlitt einen Fußknöchelbruch.

Schutz der Ernte vor dem Feind

Da der Feind immer mehr seine Terrorflieger auch auf offene Landgemeinden ansetzt, hat der Reichsbauernführer im Einvernehmen mit den sonst maßgebenden Stellen Richtlinien zum Schutz der Ernte vor Vernichtung durch feindliche Luftangriffe aufgestellt, die überall auf dem Lande streng zu beachten sind. Sie besagen im wesentlichen:

1. Getreideernte rechtzeitig durchführen. Brandgefahr besteht auf dem Halm. — 2. Sofortiges Stoppelschälen zwischen den Getreidehocken. Nicht zu große Getreidehocken setzen. — 3. Beim Getreideeinfahren beachten, daß keine Rhosphorbrandmittel mit eingebracht werden. — 4. Nicht zu große Getreidehiemen setzen. — 5. Drusch in Feldnähe. Anfahrten, Anforderungen bei Drusch und Ablieferung des Getreides beschleunigt entsprechen. — 7. Heu und Stroh möglichst brandsicher unterdringen und nicht nahe bei Ställen und Wohngebäuden stapeln. 8. Dermilegendes Stroh in der Nähe von Gebäuden begünstigt Brandausbreitung. 9. Maschinen und Geräte möglichst brandsicher unterdringen. 10. Retiung des Viehs vorbereiten und schnelles Herausführen üben.

— **Unfall.** An der Dosheimerstraße erlitt ein Kind, das beim Spielen gefallen war, stark blutende Gesichts- und Handverletzungen.

Schnellmaler, Tänzerinnen und Akrobaten ....

Prüfung der KdF-Programme vor ihrem Einsatz bei der Truppe

NSG. Eine außerordentliche Sorgfalt läßt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den für die Truppenbetreuung bestimmten Unterhaltungsprogrammen zukommen. Wie besuchten in der Gauhauptstadt die Stelle, welche die für den Einsatz bestimmten Darbietungen einer sorgfältigen Prüfung auf Eignung und Gehalt unterzieht.

Koffer werden hinter der Bühne gepackt, Gerätschaften wieder in ihre möglichst raumsparende Transportform gebracht — ein kurzes Verabschieden, und dann geht ein „Bunter Abend" auf Reisen. Flakfeldaten werden sich an den Darbietungen der Künstler erfreuen, Verwundeten und Kranken in Lazaretten und Genesungsheimen wird ihr Können angenehme Unterbrechung des Gesundungsablaufes sein. Der Reiseleiter, der eben erst im schwarzen Anzug für die humorvolle Verbindung der einzelnen Nummern sorgte, bemüht sich um den Abtransport der Utensilien, um Treffpunkt und Zeit der Abfahrt, und dann gehen die Künstler für kurze Zeit auseinander, nachdem sie soeben einer Prüfungskommission vorführten, was sie nun einen Monat hindurch allen oder kreimal täglich im Rahmen der Truppenbetreuung des Oberkommandos der Wehrmacht zeigen werden.

Wir waren bei einer solchen Prüfung zu Gaste. Vom frühen Vormittag bis in den späten Abend rollte auf einer Frankfurter Bühne ein Programm nach dem andern ab. Zauberkünstler, Kraftakrobaten, Tänzerinnen, Musikvirtuosen, Exzentriker und Humoristen der verschiedensten Prägungen wechselten mit Vorträgen und ernsten musikalischen Darbietungen mannigfaltigster Art ab. Der große Saal war in schweigende Dunkelheit gehüllt. Dort, wo sich das Licht der Bühne mit dem Schwarz des Zuschauerraums zu vermischen begann, saßen einige Männer — Offiziere und Zivilisten. Ihre Aufgabe war es festzustellen, ob die Darbietungen auch den Anforderungen entsprechen, die Partei und Wehrmacht von ihnen verlangen. Das Reichspropagandaamt hatte seinen Vertreter entsandt, vom Luftgaukommando XII in Wiesbaden, vom IX. A. K. in Kassel und von der Waffen-SS waren Offiziere gekommen, und die Verbindung zwischen ihnen und den Künstlern stellten die für die Truppenbetreuung verantwortlichen Männer der Gaudienststelle Frankfurt am Main der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dar.

Die künstlerische Leistung als solche wird hier nicht geprüft. Diese Aufgabe hat „KdF" bereits vorher erledigt.

Es blieb nicht viel zu tun übrig. Ein Schnellmaler, dessen Stift etwas gewagte Striche zeichnete, wurde korrigiert, einem Anlager der Kat erteilt, seine Aufgabe etwas weniger pathetisch zu erledigen, die auf der Bühne sehr wirksame Darbietung einer Tänzerin mußte sich einige Änderungen gefallen lassen, weil das Programm ja für den Einsatz in den Flakstellungen vorgesehen ist, wo also nur geringe Bühnentechnik möglich ist.

Nicht etwa, daß der Maßstab, den die Prüfungskommission anlegt, übertrieben streng oder prüde wäre. Aber zum ersten ist nur das Beste für unsere Wehrmacht gut genug, und auch für unterhaltende oder zerstreuende Darbietungen, Zweitens aber ist nicht zu übersehen, daß in vielen Fällen verhältnismäßig junge Menschen die Unterhaltungen sind, Flakhelfer etwa oder Nachrichtenhelferinnen. Und schließlich muß bedacht werden, daß der Soldat, der im Lazarett seiner Wiederherstellung von den Wunden des Krieges entgegensieht, ein sehr feines Unterscheidungsvermögen für künstlerische oder gerade Unterhaltenen sind, Flakhelfer etwa oder Nachrichtenhelferinnen, herzlichen Wort oder einer bewundernswerten Leistung und auf Bluff abgestellten Darbietungen.

Das sei zur Ehre der Künstler hier festgehalten: Sie wissen aus ihrer zumeist schon jahrelangen Arbeit bei der Truppenbetreuung, was sie zu bieten haben, und wie sie es tun müssen, wenn sie auf Zustimmung rechnen wollen. Und außerdem — die menschlichen „Programmpunkte" sind ja selbst überwiegend ehemalige Soldaten, sei es aus dem ersten Weltkrieg, sei es, daß sie in diesem Kampfe den grauen Rock trugen, bis eine Verwundung ihrer soldatischen Laufbahn ein Ende setzte. So brauchte auch hier nur wenig bemängelt zu werden. Die Pausen, die zwischen jedem Programm lagen, um die wenigen kleinen Mängel zu besprechen, waren deshalb auch verblüffend kurz. Und längst, bevor die Künstler wieder in ihren gültigen Alltagsrock geschlüpft sind, hat die nächste Veranstaltungsfolge schon wieder begonnen.

„Aus dem Hessischen gebürtig .."

Hauptmann Schwamberger erhielt das Ritterkreuz

NSG. Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, Hauptmann Richard Schwamberger, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, gebürtig aus Trebur in Hessen, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für hervorragende Leistungen während der schweren winterlichen Abwehrkämpfe im Süden der Ostfront.

Er braucht nicht die äußeren Rangabzeichen. Sie kennen ihn, „ihren" Hauptmann, jeder aus seiner alten Kompanie, der Zehnten, mit der er in den Ostfeldzug zog, kennt ihn. Er war immer unter ihnen, immer vorn, immer da, wo eine Entscheidung fiel, und immer da, wo nur noch der letzte und härteste Einsatz helfen konnte.

Jetzt trägt Hauptmann Schwamberger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, aber nicht so sehr als Ehrung und Auszeichnung für sich und seine soldatische Leistung, sondern in erster Linie für all seine tapferen Grenadiere, seine Getreuen, mit denen er aus dem harten Kampferleben des Ostens zu einer einzigartigen soldatischen Gemeinschaft der Front verwachsen ist. „Das ist ein Kampfgeist in diesen Männern, — da läßt keiner den anderen im Stich!" Es sind seine Männer, und es ist „ihr" Hauptmann, hart im Zupacken, überlegen in der Führung, kühner, schneidiger Draufgänger, wo es nottut, doch voll eiskalter Ruhe, Führer und Kamerad, der niemals sich selbst schont und gerade deshalb den ganzen Einsatz seiner Grenadiere fordert und auch freudig und bedingungslos erhält.

Wenn seine Männer von ihm sprechen, dann denken sie an zwei Weihnachten, die Dezembertage 1941 und an das Terek-Weihnachten 1942. Das war ostwärts Gorlowka, zwei Tage vor Heiligabend. Die Sowjets waren mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften am linken Nachbarabschnitt durchgebrochen und hatten das Bataillon eingeschlossen. Eisig kalte Tage und Nächte und die schwersten Kämpfe gegen die immer wieder anbrandenden sowjetischen Massen setzten ein. Die Lage wurde bedrohlich. Den Bataillonskommandeur hat es ermischt. Da übernimmt in der frühen Stunde des Oberleutnant Schwamberger die Führung des Bataillons. Seine Entschlossenheit, seine Ruhe und Sicherheit strömen auf die Männer über. Die gefährliche Lage wird überwunden, am 4. Weihnachtstag ist der Ring gesprengt, die alte HKL wieder hergestellt, und der Gegner, der seinen Sieg sicher glaubte, restlos vernichtet. Drei Wochen später, am 18. Januar 1942, erhält Oberleutnant Schwamberger das Deutsche Kreuz in Gold.

Das andere Weihnachten am Terek. Das waren glückliche, frohe Stunden der Kameradschaft, der Freude und der Besinnung, wie sie nur der Soldat haben kann, der so viele Male dem Tode nahe gewesen ist. Wer könnte sie dabei besser verstehen als der Kommandeur, als „ihr" Hauptmann! Er besteht nicht nur, er fordert nicht nur, er sorgt auch für sie alle, seine Getreuen. Er hat ein Herz für seine Männer. Da wurde Mehl in solchen Mengen herbeigezaubert, daß jeder seinen Weihnachtsstollen bekam, wenn auch das Päckchen von Muttern oder „her Braut" noch nicht angekommen war. In der Sorge für seine Männer ist der Hauptmann unermüdlich und erfinderisch. Da wird in der vordersten Linie Wurst gemacht und Schinken geräuchert. Und das Fleisch dazu? Das ist sein „Geheimnis". Jedenfalls hat er für sein Bataillon, für seine Männer, gesorgt!

„Wenn man den Hauptmann sucht, dann ist er immer vorn" sagt der Melder. Seine Getreuen kennen ihn nicht anders. Wie war das bei Dymerka? In exhittertem Handgemenge erkämpfte er sich an der Spitze seiner Kompanie den Zugang zum Dorf, stieß durch und vernichtete dann selbst mit vieren seiner Männer die Bedienung eines Sowjetgeschützes und machte viele Gefangene. Und da waren die harten Tage des Durchbruches durch die sowjetische Bunkerlinie, als am 10. Juli 1942 wieder zum Angriff gegen die Hauptstellungen des Feindes angetreten wurde. Eine Mordsbunkerlinie mit Stacheldraht und Minen! „Aber nach vier Tagen hatte ich sie gestürmt und war mit meinen Männern wie ein Keil in die Bunkerlinie eingebrochen". Nach zwei Tagen nochmals schwere erbitterte Nahkämpfe und dann in rasigem Vormarsch über den Don, den Don, über Salsk und Bogdat bis nach den Kaukasusböden.

Zu seinen schönsten Erinnerungen zählt Hauptmann Schwamberger den Tag, als er noch im Dienste der hessischen Polizei stand, und er mit der 1. Hundertschaft der Polizei nach Mainz eine Stunde nach Absug der Franzosen einmarschierte. Und dann wieder, als ihn die wiedererstandene Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches aus dem Polizeidienst rief. Als Zugführer stand er im Westen, holte sich

Wenn die Bettwäsche schlaflose Nächte bereitet .....

. . . weil die Hausfrau Waschsorgen hat, dann ist etwas nicht in Ordnung. Gewiß, die meist großen Stücke sind nicht leicht zu waschen und verbrauchen unverhältnismäßig viel Waschpulver. Aber schlaflose Nächte . . . das ist nicht nötig, wenn man stets darauf bedacht ist, gerade die Bettwäsche möglichst lange sauber zu erhalten. Befolgen Sie darum die Ratschläge, die Ihnen unsere Bilder geben. Bei gründlichem Einweichen und richtigem Waschen werden auch Sie mit dem Waschmitteln auskommen und die Bettwäsche schonen.

Stark verstaubt und verschwitzt geht man nicht ins Bett; man reinigt sich vorher gründlich.

Wenn Sie zwei Kopfkissen benutzen, ist es zweckmäßig, eines unter das Laken zu legen.

Beim Lüften der Bettwäsche legt man sauberes Papier aufs Fenstersims.

Essen Sie niemals im Bett! Auch das Sonntagsfrühstück nicht!

Die Welt der Frau

Pfingstliche Gedanken

Es ist die Zeit, da eine Cäsur im Jahreslauf beginnt, — nicht schroff und laut sondern leise, schwellend, in kühner Wirklichkeit und traumhaftem Spiel, teilt Mittsommerwende das Jahr, hebt es in Glanz und Freude der Krönung entgegen.

Der Mensch ist nie derselbe, der er war, als er zum letzten Male durch die Rosenbögen schritt oder am reifenden Korn vorüberging. Die Erlebnisse eines Jahres liegen dazwischen, eine Wandlung ist geschehen, die Erwartungen sind andere geworden. Ob Träume ausgeträumt sind und Ziele näher gerückt, ist nicht das Wesentliche, sondern ob man die Gläubigkeit und die Ursprünglichkeit reiner Freude sich erhalten oder wiedergewonnen, mit der man den Dingen des Lebens begegnen kann. Die Natur ist jetzt eine einzige offene Blüte, in das helle Licht langer Tage getaucht und vom zauberischen Atem milder Nächte umspielt. Wir wissen, daß Kälte und Dunkel einmal ihre Hände wieder danach ausstrecken werden, so will es der Kreislauf dem alles Leben eingeordnet ist; sollten wir darum der Schönheit und Größe des Augenblicks absagen, weil wir Angst vor dem Verblassen haben —? Das Pfingsterlebnis ist ein Fanfarenstoß ein heller Ruf, der einbricht in dumpfe Ruhe und das alltägliche Maß. Man muß eine Stellung dazu einnehmen, man muß sich bekennen. Was gärende Frühlingsmonde heraufbeschworen und entfesselt, sei es Großes oder Kleines, das muß sich runden, setzen, behaupten und — bewähren!

In Norddeutschland war es lange Zeit Sitte, am Pfingstfest junge Birken vor die Haustüren zu stellen als Zeichen der Bereitschaft und der Freude, und in vielen überlieferten Bräuchen ähnlicher Art kommt die Feiertagsstimmung zum Ausdruck. Was bunte Kleider, flatternde Bänder nach außen tragen wollen, das ringt im menschlichen Herzen um Ausdruck und Gehör durch die unbeirrbare Symbolik, mit der „es" gibt und nimmt.

Es mag ein Jeder glauben, nach seiner persönlichen Art von Seligkeit zu streben, Menschenschicksale müssen doch ausgelebt werden, um sich zu vollenden. Schmerz und Freude läutern, — und es bleibt für jeden Einzelnen die Frage offen, was ihn am tiefsten trifft und erschüttert. So wie die Zweiseitigkeit der hohen Zeit des Jahres zu uns spricht aus der ausgestreckten Hand des Blinden, die tastend vorwärts sucht und jäh erschrocken an einem sommerlich-geründeten Strauch innehält wie aus dem jauchzend hingehaltenen Kinderarm, dessen kleine Faust unbekümmert Rosenblüten fast zerdrückt vor Freude, die nicht weiß, wohin und warum. — — Das Horchen, wie es tief aus den Falten der Erde atmet, ist immer in uns, denn wir sind diesem Rhythmus verbunden.

Was Gewaltiges geschieht, Lautes oder Leises, was Form wird, Nahes oder Fernes, — allemal ist es Besinnung, Einhalt in dem Lauf, ein Atemzug. Es gibt keine Gedanken, die nicht schon gedacht, keine Not, die nicht schon durchlitten wurde und nur wie man damit fertig wird, unterscheidet Menschen voneinander, Generationen, Völker. Es gibt keinen Stillstand, nichts läßt sich halten, weder Glück noch Leid, und wenn wir verweilen möchten, so schlägt es über uns zusammen. Man muß immer „auf dem Wege" sein, das ist das Geheimnis, mit dem Leben fertig zu werden.

Im Genießen vorwärts schreiten, — nicht grasen wie das Tier, das mit gesenktem Kopfe nur sieht, was es vor sich hat, — und loslassen können, was man gern halten würde, solcher Art sind die Forderungen, die das „Glück" uns stellt, wenn es uns erheben will. Die reine Freude kann nur aus Läuterung kommen, und diese ist nicht ohne Schmerzen. Um sich wahrhaft freuen zu können, bedarf es eines bereiten, tapferen und klugen Herzens.

Die hohe Zeit des Jahres bricht an im pfingstlichen Blühen. Freuen wir uns daran und genießen sie, indem wir ausschreiten zu fernen Zielen.

E. Plischke

Donnerstag: Verdunkelung von 22.43 bis 4.35 Uhr

im Oktober 1939 das EK II. und im Juni 1940 bei Verdun das EK I. Welche Kämpfe ihm da noch in stärkster Erinnerung standen? Das waren die heißen Tage in den Südargonnen, und das war dieser erste schreckliche Nahkampf, den sein Zug gegen die „Schwarzen" und ihre blanken Messer zu bestehen hatte. Er, der aus dem Hessischen Gebirgne, der seine saarländische Wahlheimat in St. Wendel fand, war schon damals ein Zugführer, was er später als Kompaniechef seiner saarländisch-hessischen Kompanie und als Bataillonskommandeur seinem ganzen Bataillon, Offizieren und Grenadieren war. — Führer und Kamerad. Dabei war er seinem rheinhessischen Wesen gemäß immer heiter und fröhlich, auch in den schwierigsten Situationen, immer absoluter Optimist, einer, der nie unterstrichen war, einer, der auch im seelischen Durchhalten voranging.

Bei Shmonka war es, da hätten die Sowjets beinahe durchgestoßen mit ihren Massen und ihren Panzern. An einem wichtigen Punkt aber stand Hauptmann Schwambertger. Aber Grenadiere gegen Panzer? Wie sollten sie ein Dorf halten, wenn die schweren T 34 von Osten und Westen einrollen? Sieben Panzer waren es, und nachts um 3 Uhr an einem Februartag begannen sie den Kampf, bei dem sie leichtes Spiel zu haben glaubten gegen die Grenadiere und gegen das Häuflein der Getreuen um den Hauptmann. Aber sie sind nicht kleinzukriegen! Der Hauptmann bildet in der Ortsmitte immer wieder eine Widerstandslinie und hält sie mit seinen Männern den ganzen Tag. Als ein Panzer in die Strohmiete, die als Deckung diente, hineinschießt, trifft es den Hauptmann mit Splittern am Kopf und Brust, — seine zweite Verwundung im Osten. Zurück? Nein! Ein Notverband und das Halstuch um die blutende Stirn und weiter ausgehalten. Ob die angesagten Sturmgeschütze kommen? Und wieder rennen die Bolschewisten an. „Tod und Teufel", flucht der Kommandant. „Standhalten, nicht weich werden, Männer!" Und sie halten stand. Seine Getreuen verstehen ihn und verstehen die Lage. Abr ein Tag ist lang. Endlich um halb acht Uhr kommen die Sturmgeschütze, und da wird zugeschlagen! Keiner der Sowjetkolosse, die den ganzen Tag über vergeblich die Abwehr der Grenadiere zu erschüttern versuchten, entkam. Und viele Gefangene wurden gemacht. Das Entscheidende aber war, — die Ortsmitte wurde gehalten, einen ganzen Tag lang im ungleichen Kampf Grenadiere gegen Panzer. Die Grenadiere aber hielten stand, weil einer sie führte, Einer, der mit Leib und Seele Soldat, einer, dem jeder Kampf das große, männliche Erleben ist.

Kriegsberichter Adolf Martin.

Aus Gau und Provinz

Hölderlin-Gedenkfeier in Bad Homburg

= **Bad Homburg v. d. H.** Es ist wenig bekannt, daß der unsterbliche, von seinem Genius getriebene Hölderlin vor seiner schweren Erkrankung an seinem Orte so lange wohnte wie in Homburg, brachte er doch die schönsten und reichsten seiner Schaffensjahre, einmal von 1798 bis 1800, dann von 1804 bis 1806 dort zu, betreut und bewundert von seinem Freunde Sinclair. Dort entstanden „Hyperion", der „Tod des Empedokles" und viele seiner schönsten Gedichte. Grund genug, des Dichters hier zu seinem 100. Todestage besonders zu gedenken. Bei der Gedenkfeier sprach in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger Dr. Werner Kirchner über Hölderlin und seine Beziehungen zu dem schönen Taunusbad. Hier sei der Dichter, der aus dem Hause des Frankfurter Bankiers Gontard gefloben war, seiner geliebten Diotima nahe gewesen. In einer Briefstelle an seine Schwester schildert er einmal den Blick, den er von einem nahen Hügel auf Frankfurt genoß, abends, wenn es stille in den Tälern wurde. Jeden Monat einmal wanderte er zu Fuß dorthin, um in der Nähe der Geliebten einige Stunden zu verbringen. Als sein um 5 Jahre jüngerer Freund Sinclair den beginnenden Wahnsinn des Dichters erkannte, versuchte er, ihm in Homburg eine Stelle als Bibliothekar zu verschaffen, doch der Geist Hölderlins war dem allem schon zu entrückt und blieb es fast vierzig Jahre lang, bis ihn der Tod hinauf zu den Göttern hob. An den beiden Häusern, die der Dichter bewohnte, hat die Stadt Homburg Gedenktafeln anbringen lassen, auch wurde an sein Grab in Tübingen ein Kranz gelandt. Aus dem reichen Schatz von Manuskripten und Briefen Hölderlins, die sich im Besitz der Homburger Schloßbibliothek befinden, wurde in einer kleinen Ausstellung ein Teil gezeigt.

= **Dillenburg**, 9. Juni. Einen tödlichen Unfall erlitt der 40jährige Bergmann Ottmar Debus auf der Grube Königszug bei Oberscheld. Er wurde von fallendem Gestein getroffen und erlitt einen Schädelbruch. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Dillenburger Krankenhaus starb.

= **Koblenz**, 9. Juni. Ein am Gaobenplatz wohnender 17jähriger Bursche machte sich an der Pistole seines Vaters zu schaffen, der nicht in der Wohnung weilte. Durch einen Schuß, der sich plötzlich löste, wurde der junge Mann in den Kopf getroffen. An der schweren Verletzung ist er kurz darauf gestorben.

= **Neuwied**, 9. Juni. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Reichsstraße zwischen Hönningen und Rheinbrohl. Ein junger Mann befand sich mit einem Fahrrad unterwegs. Nachdem er einen ihm entgegenkommenden Lastzug passiert hatte, wollte er wieder mehr nach der Straßenmitte abbiegen ohne einen hinter ihm in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen zu bemerken. Der Radfahrer wurde von diesem erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er bewinnungslos liegen blieb. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde der Verunglückte ins Neuwieder Krankenhaus eingeliefert, wo er bereits in der folgenden Nacht starb.

= **Bad Neuenahr**, 8. Juni. Hier unternahmen einige Jungen es, mit Flaschen, die sie mit Karbid gefüllt hatten, Sprengversuche zu machen. Dabei ist eine der Flaschen zerspungen und der eine der Jungen wurde schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

= **Aschaffenburg**, 9. Juni. Ein 2½jähriges Kind, das bei Verwandten in Groß-Welzheim auf dem Bauernhof spielte, entfernte die Bretterdecke der Jauchegrube, fiel in die gefüllte Grube und ertrank. Erst nach einiger Zeit, als die Großmutter das Kind suchte, wurde es gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Gute Tabakernte in Mitteldeutschland. In der Generalversammlung des Landesverbandes mitteldeutscher Tabakbauernvereine gab der Geschäftsführer Dr. Berthold einen Rückblick über die Tabakanbaufläche, er wies dabei darauf hin, daß infolge der reichlichen Niederschläge während der Wachstumszeit und des günstigen Wetters bei der Ernte und Trocknung überall gesunde und teilweise sehr schöne Tabake zur Ablieferung gebracht werden konnten. Die Qualität des zehrgenerstockneten Tabaks war so gut, daß 26 Pflanzer den zulässigen Höchstpreis von 120 RM je Zentner erhielten. Für die übrigen Tabake waren wie in den anderen deutschen Tabakanbaugebieten die Verkaufspreise die gleichen wie im Jahre zuvor. Eine ausreichende Versorgung mit Tabakgarn ist auch für die Zukunft sichergestellt.

Sport und Spiel

Jahreshauptversammlung der Turngemeinde Schierstein

Die am Sonntag in der Turnhalle abgehaltene Jahreshauptversammlung wurde vom Vereinsführer, Hauptmann Willi Back, mit dem Gedenken der im abgelaufenen Jahre gefallenen Mitglieder, sowie des Reichssportführers von Tschammer und Osten und der Kämpfer, die für die Größe und Freiheit Deutschlands ihr Leben hingaben, eröffnet. Der Vereinsführer, Turner Ernst Keiper, wies in seinem umfassenden Bericht darauf hin, daß der Turnbetrieb trotz des Krieges aufrecht erhalten worden sei und gab bekannt, daß die allgemeine Lage der Turngemeinde als gut bezeichnet werden müsse. Dem von dem langjährigen Kassenführer, Turner Fritz Fischer, erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Kasse und Vermögensverhältnisse durchaus günstig und geschert sind. Dem Kassierer wurde für seine mühevolle Arbeit durch den Vereinsführer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: die Turner Eduard Ludwig Kirz, August Glöckner und Philipp Lohr, für 40jährige Mitgliedschaft die Turner Karl Hentrich, Georg Lang und Richard Steinheimer und für 25jährige Mitgliedschaft der Turner Heinrich Thiele. Nach dem Bericht des Turners Moritz Sotz hat namentlich die Altersriege sehr eifrig die Turnstunde besucht. Der Vereinsführer forderte besonders die Jugend zu regem Besuch der Turnstunden auf. Nach seinen Ausführungen ist zu erwarten, daß künftig in der Turnhalle mehr wie bisher getan wird. Er bestellte für die Dauer des Krieges als seinen ständigen Vertreter Turner Jean Nassel und als stellv. Vereinsführer den Turner Emil Ehrengart.

Sport des Bannes 88 am vergangenen Sonntag

Bannmeister Waldstraße gewann v. Verl. knapp 2:1

Im Fußball ging die Bereschau in Erfüllung. Der Gegner, Bannmeister Flörsheim vom Bann 166 brachte eine stabile, körperlich weit überlegene Mannschaft auf den Platen, die im Torhüter, Verteidigung und dem Halblinken über große Könner verfügte und der es auch durch zeitweilige Einschnürung der Wiesbadener gelang, den durch Steinebach gleich zu Beginn bitsichenll erzielten 1:0 Vorsprung bis zur Pause aufzuholen. Die Einheimischen tamen schwer ins Spiel, vielleicht war der nasse Boden daran schuld. Göb und Schreiber verzettelten sich sied wieder in Einzelaktionen und die Folge war, daß auch nach der Pause die Gäste tonangebend waren. Allmählich kam Waldstraße dann auch wieder durch, jedoch beliel sie nun ein geradezu unheimliches Pech, Lattenschüsse aus nächster Nähe u. a. ein Elfmeter wurde haarscharf an der Latte vorbeigeschossen, wieder andere Kraftschüsse gingen knapp neben den Pfosten. Flörsheim brachte eine zahpe Note ins Spiel, die absolut nicht notwendig war. Die Folge waren zahlreiche Strafstöße, aber es blieb beim Halbzeitstand 1:1. Auch dem Schlußspiel war daher eine Verlängerung notwendig geworden, die dann in der 1. Minute die große Überraschung und die Wendung mit 2:1 zugunsten Wiesbadens brachte.

Vorher waren der Bannmeister des Jungvolk-Fähnleins 3 gegen Fähnlein 2/166 zum Vergleichskampf angetreten, den die spielerisch überlegenen Gäste unter Leitung von Bannfachwart Silbereisen mit 3:2 (1:1) gewannen. Weitere Resultate aus den Spielen um die Gebietsmeisterschaft: Bischofsheim (Bannmeister Mainz) — Leihgestern (Bannmeister Gießen) 3:1, Fußballsportverein Frankfurt (Bannmeister Frankfurt) — Normannia Worms-Pfiffligheim (Bannmeister Worms) 2:1.

Heidelberger HJ.-Ruderwettfahrt

Mit seiner 6. HJ.-Ruderwettfahrt eröffnete am Sonntag Heidelberg die südwestdeutsche Regattasaeit. Mit 41 Bootsmannschaften aus 16 Vereinen war die Veranstaltung sehr gut beschickt und auch leistungsmäßig konnte man für den Anfang recht zufrieden sein. An der Wettfahrt beteiligte sich die erst seit kurzem im Training befindliche HJ.-Mannschaft der Ruder-gesellschaft Wiesbaden-Biebrich (Bann 80) im Anfänger-Vierer und belegte bei starker Gegnerschaft den vierten Platz.

*

Die Schwerathletikmeisterschaften der Hitler-Jugend wurden am Sonntag in Bamberg zum Abschluß gebracht. In der Gesamtwertung der Gebiete sicherte sich Westfalen-Süd im Ringen einen knappen Vorsprung vor Thüringen und Baden-Elsaß, während im Judo der Nachweis von Hessen-Nassau einen schönen Erfolg davontrug und in der Gesamtwertung mit 28 Punkten an der Spitze steht.

Die Leichtathletik-Bannmeisterschaften von Hessen-Nassau wurden nach Darmstadt verlegt, wo sie am 27. Juni stattfinden werden.

Die Sommerspielmeister des Sportgaues Hessen-Nassau werden am 31. Juli und 1. August in Frankfurt am Main auf der Anlage der IG.-Farben ermittelt. Es finden Wettbewerbe im Faustball der Männer und Frauen sowie im Korbball der Frauen statt.

Die nächsten Tschammerpokal-Fußballspiele in Hessen-Nassau finden am Sonntag, 27. Juni, statt.

Vorschlußrunde der Fußball-Meisterschaft

Die Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft 1943 sind bis zur Vorschlußrunde gediehen. Am Pfingstsonntag wird in Stuttgart und Hannover entschieden werden, wer die Teilnahmeberechtigung an Endspiel erwirbt, das am letzten Juni-Sonntag in der Olympia-Kampfbahn in Berlin der Höhepunkt der deutschen Fußball-Spielzeit sein wird. In Stuttgart sind FV. Saarbrücken und Vienna Wien die Gegner, in Hannover treten Holstein Kiel und Dresdner SC. zum voraussichtlichen Gang an. Das sind zwei Begegnungen von außerordentlichem Format.

Im Fußball wurden bisher folgende Spielansetzungen bekannt: Hessen-Nassau: Rhein-Main-Urels: Rickers Offenbach—Eintracht Frankfurt; Ausstiegsspiel: RSV. Mainz 05—VfB. Offenbach; Wechselspiel: Hanau 93—Luftwaffe in Gelnhausen.

— Von den Veranstaltungen der HJ. sind noch das BDM.-Leichtathletik-Treffen Hessen-Nassau—Ruhr-Niederrhein in Frankfurt zu nennen.

\+

Das Endspiel um die Frauen-Handballmeisterschaft des Sportgaues Hessen-Nassau findet am Pfingstmontag, 14. Juni, in Mainz statt. Endkampfgegner sind Hassia Bingen und Eintracht Frankfurt.

Der Rudersport verzeichnet nach der Heidelberger HJ.-Wettfahrt nun die Mannheimer Regatta im Mühlauhafen, die allerdings auch in der Hauptsache Rennen der HJ. und nur ein Senior-Rennen im Riemensweier aufweist.

An Pfingsten Vollblutrennen in Frankfurt

Mit seinem ersten diesjährigen Renntag tritt der Frankfurter Rennverein am Pfingstmontag an die Öffentlichkeit. Dieser Tag soll der Auftakt für eine große Reihe weiterer Renntage sein, die in Niedertad durchgeführt werden. Einige davon werden Gastspiele der Rennvereine von Mannheim, Hoblach, Bad Kreuznach und Zweibrücken sein, die große Mehrzahl jedoch werden vom Frankfurter Rennverein selbst durchgeführt. Es stehen diesmal, da sich weitere Trainierställe auf der Frankfurter Bahn heimisch gemacht haben, weit mehr Pferde zur Verfügung, als bei den großen Erfolgen des letzten Herbstes. Das Hauptereignis am 14. Juni wird das Pfingstrasdrennen sein, zu dem u. a. Siegesflamme, Rappa, Akron, Kritikaster, Colorado, Lens und Gazette eingetrieben wurden. Im Begrüßungs-Flachrennen sind u. a. Advent, Zorostter, Alcasar, Sidi Monteur, Colomba, Hausorden, Wildgraf, Hadschi, Carissima, Cirano, Rivality genannt worden. Insgesamt erhielten die 7 Rennen 91 Nennungen.

Starkes Fernbeben registriert. Am Dienstag verzeichneten die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena um 21 Uhr 35 Min. 50 Sek. M.E.Z. ein starkes Fernbeben mit einer 10 500 Kilometer Herdentfernung. Am heutigen Mittwochfrüh 4 Uhr 19 Min., 21 Sek. folgte ein noch stärkeres Beben aus dem gleichen Herdgebiet. Noch während der Hauptbewegung dieses Bebens wurde um 5 Uhr 22 Min., 35 Sek. in dritten Beben beobachtet. Die Bodenbewegung in Jena hielt in jedem Falle über zwei Stunden an. Als Herdlage kommt das ostasiatische Randgebiet in Frage. Auch in Bukarest und in Toledo (Spanien) wurden am Montag und Dienstag starke Fernbeben registriert.

wird aus der Mücke ein Elefant, wenn jede Haushaltung die entbehrlichen Altspinnstoffe, Altkleider, Mäntel, Anzüge und Wäschestücke sowie die alten Schuhe und Stiefel zur Annahmestelle bringt. Die Millionen kleinen Spenden bilden eine neue Rohstoffreserve, die den Kämpfern an der Front und den Rüstungsschaffenden eine ausreichende Versorgung mit Ausrüstungsgegenständen, Arbeitskleidung und Arbeitsschuhwerk ermöglicht. So hilft die Heimat durch ihre Spenden zur

SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943
VOM 23. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Fr. 11. 6., 19 Uhr, gegen 21.30. 8. 15. Zum Geburtstag von Rich. Strauß: „Capriccio". A.

Kurhaus. Freitag, 11. Juni 1943. 11.30 Uhr: Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Alb. Necke. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Dr. Julius Maurer.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Tel. 25950. Täglich 19.45 Uhr das neue Programm. Gastspiel Elsa Rambausek, Wiens populärste Kunstkauderkünstlerin, des weiteren Duo Farrari, die große Luftattraktion, Evarist & Egle, Musikalexzentriker, Dellary, Einradjongleur, Lucia Eger, Tanzsoubrette, van Dick, Karikaturist, Tina & Perfecto, spanische Tanz-Attraktion, Pavillons lustiger Dressurakt, 7 Tonys, chinesische Equilibristen. Sämtliche Darbietungen neu für Wiesbaden. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater, Film-Varieté Emil Jannings, „Alles Herz wird wieder jung", das neue, große Tobis-Lustspiel mit Emil Jannings, Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Elisabeth Flickenschildt, Harald Paulsen. Spielleitung: Erich Engel. Emil Jannings kann hier seinen köstlichen tief im Menschlichen wurzelnden Humor wieder einmal voll entfalten. Rähmenaufführung: Valencia, die berühmte Musikakrobatentruppe. Wo. 15, 17.30, 20 Uhr, So. auch 13.30. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Palast. Wilhelmstraße 36. Das neue Rähmen-Lustspiel. Täglich: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr: „Ich vertraue dir meine Frau an". Ein Terra-Film mit H. Rühmann, Lil Adina, Werner Fuetterer, Else von Möllendorf, Arthur Schröder, Paul Dahlke. Spielleitung: K. Hoffmann. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „Die große Liebe", Jugend hat Zutritt.

Thalia-Theater. Kirchgasse 72, zeigt in Erstaufführung: „Meine Frau Teresa" ein reizendes Film-Lustspiel, dessen ironisch-witziger Dialog ebenso entzückt wie die überraschungsreiche Handlung und die kleine Frau Teresa selbst. In den Hauptrollen: Hans Schönker, Elfie Mayerhofer, Harald Paulsen, Rolf Weih, Mady Rahl, Otto Graf. Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Keine telefon. Bestellungen. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. auch 13.30 Uhr.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt Donnerstag und Freitag, 13.30, 17.45, 20 Uhr — nur diese beiden Tage — den besseren Film von Emil Jannings: „Zwei Welten" mit Ida Wüst, H. M. Nette, Marianne Simson, Antje Weisgerber, Hansi Wendler, Joachim Brennecke, Max Eckard. Bei diesem Film heißt es nicht: Humor ist, wenn man trotzdem lacht — hier ist Heiterkeit, die echt und klar ist. Die Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 16 Jahre nur in Begleitung Erwachs.

Capitol-Theater am Kurhaus. Heute Donnerstag 10. 6., letzter Tag. Wiederaufführung des Lustspielschlagers: „Der Himmel auf Erden". Mit der großen Besetzung, fünf Kanonen des Humors, Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingen, R. Thimig, Adele Sandrock u. Wer Appetit auf Lachen hat, wird bei dieser Wiederaufführung auf seine Kosten kommen. Jugendliche zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. ab 13 Uhr. Keine telef. Bestellungen. Ab Freitag „Opernball".

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. Das heutige Programm mal etwas ganz Anderes für Groß und Klein. Trina Moser, Fat und Patachon in: „Knox und die lustigen Vagabunden". Das Geheimnis eines Clowns, des mit schwarzem Herzen seine Späße macht. Ein Spiel mit Herz, Humor und entzückender Musik. Es spielen sonst noch mit: Leo Slezak, Georgia Holl, Adele Sandrock u. Rolf Wanka. Jugendliche zugelassen. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. ab 13 Uhr. Keine telefon Bestellung.

Olympia-Lichtspiele Bielefeld-Freudtheater. Jugend zugelassen

ERHOLUNGSSTÄTTEN

Diätkurheim „Am Aufstieg" Kronberg-Taunus, 430 m ü. M., 20 Morgen gr. eig. Waldbesitz, gr. Liegehallen, Gymnastik, Frischkost, vegetar. Diät. Fasten- und Diätkuren. Bäder. Brausen. Massagen. Arztl. Leitung Dr. med. G. Ockel. Besitzer: E. Roblmann. Prospekt frei!

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ich habe mit der Firma Ludwig Kiehl eine Kriegsbetriebsgemeinschaft gegründet und befinden sich meine Verkaufsräume jetzt **Wilhelmstraße 48, Kofferhaus Führer,** früher Gr. Burgstraße 10, Langgasse 5.

Tee-Gebäck, Kaffee-Gebäck. Kinderkeks. Fristen. Salzgebäck. Brezeln und sonstiges Gebäck in guter Ausmahl stets frisch im Verkauf. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Weishäupls hannoversche Wurstwaren in bekannter Güte stets vorrätig. Filiale Ich. Weishäupl, Kirchgasse 30 neben Woolworth.

Park-Lichtspiele, W.-Biebrich. Heute Donnerstag, 11. Juni, ein Film vom entschlossenen Kampf um die Kultur Europas „In der roten Hölle". Ein Film von der großen Treue des Menschen zum Menschen. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Beginn: täglich 20 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. „Pat u. Patachon schlagen sich durch". 15.30, 17.45, 20 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Die Sache mit Styx" mit Viktor de Kowa, Laura Solari.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Mädchenräuber".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. „Flüchtlinge".

VERANSTALTUNGEN

Volksparkveranstaltung. Ab 12. Juni tägl. samstags und sonntags große Belustigung. Karussells, Schießbuden usw. in W.-Biebrich, Elisa-Kirchner-Straße (Lagerplatz der Fa. W. Beck.

Bezugsscheine für Süßwaren von den zugelassenen Einzelhandelsgeschäften, Bäckereien, Konditorelen u. sonstigen Verkaufsstellen nehme ich bis 15. 6. an. Karl Wolf, Süßw.-Großhandlung, Wiesbaden, Reichsstr. 18, Tel. 28487.

Kamm und Bürste bei jeder Kopfwäsche gleich mit reinigen, dann bleibt Ihr Haar viel länger sauber und duftig! Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Leime aller Art sofort ab m. Lager lieferbar. J. Ziegler, W.-Biebrich, Hindenburgallee 183. Telefon 61106.

Ihre Brille v. Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47. Lieferant all. Krankenkassen.

Briefmarken! Prospekt für Neuheit-Abonnement, sowie Preisliste gratis. Kaufe Sammlungen und Einzelmarken. Briefm.-Fachgeschäft H. Pape, Weimar, F-Str. 9/11. Ruf 4854.

Kesselstein darf nicht sein! Darum entfernen Sie denselben aus ihren Kochtöpfen. Das Wasser kocht schneller. Sie sparen Brand und das Essen schmeckt in gereinigten Töpfen gekocht besser. Tausten erhalten Sie in der Fachdrogerie Seyb, Rheinstraße 101.

Klavier-Reparaturen, Stimmungen, Schmitz Rheinstraße 32. Telefon 22714.

Stangenvasen, 40 und 70 cm, solange Vorrat, bei Carl Hoppe, Langgasse 13.

VERSICHERUNGEN

Öffentliche Mahnung. Brandversicherungsbeiträge 1943. Die satzungsgemäß zu Beginn des Kalenderjahres fälligen und spätestens an dem mit der Beitragrechnung mitgeteilten Hebetage zu entrichtenden Beiträge für 1943 stehen bei einer Anzahl Gebäude noch aus. Die Hauseigentümer werden hiermit an die unverzügliche Begleichung erinnert. Zahlungen nur unter genauer Angabe der Belegenheitsgemeinde und der Brandkataster-Nummer bei einer Kassenstelle der Nassauischen Landesbank auf Konto Nr. 83 000 oder bei der Post auf Postscheckkonto Nr. 6260 Frankfurt/Main oder bei der nächsten Zweigstelle der Nassauischen Brandversicherungsanstalt. — Nassauische Brandversicherungsanstalt Wiesbaden Gutenbergplatz 4.

UNTERRICHT

Nachhilfestunden in Mathematik für Schüler der Oberschule Kl. IV. sofort ges. K 922 TV.

Wer erteilt Handelsschüler engl. Unterricht? Kral, Kaiser-Friedr.-Ring 73.

VERLOREN · GEFUNDEN

Belohnung! Am 3. Juni ist mein Drahthaarschnl in den Anlagen in Wm.-Sonnenberg am 21 Uhr entlaufen. Beschreibung: braun-schwarz-grau meliert, blaues Halsband mit Steuermv. 1942, hört auf den Namen Bauzi. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben oder Nachrichten an Karl Prinz, W.-Sonnenberg, Adolfstr. 8. Tel. 22378.

Goldarmband am 8. verloren. Erathstr. 3. Part., Parkstr. Thielemannstr., Paulinenstr. und zurück. Gegen Belohn. der abzug.

Kinderregenmantel von Rähtrig. Jung. von d. Schule Stiftstraße nach Schumannstr. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Schumannstraße 18. Telefon 24660

Gliederarmband mit And. Wab. Wapp. am Samstag 6. 6. z. d. Wege Emser-Marktstr., Schl.-Pl. Mühle, Wagemannstr., Kl Langg. verl. Da ih. And. bitte g. Bel. Dundh. abg.

Wellensittich. Blau entflogen. Gegen Belohn. abzugeben bei Frau Stoll, Gerichtsstr. 1. 3.

VERSCHIEDENES

Kleider, Mäntel, Blusen werden sorgfältig gewaschen u. einzelne Bilder gebügelt. Paul, Heißmangel, Kais.-Friedr.-Ring 2.

Wer photographiert Zimm.-Einrichtung u. einzelne Bilder (Oelgemälde) und Schränke. F 921 TV.

Wer fertigt Schwesternhauben an? A 943 TV.

Welche Frau nimmt noch Wäsche zum Flicken an? Angeb. u. L 925 TV.

TIERMARKT

Drahthaarfox (Hündin), zeitgemäß, in g. H. zu verkauf. W 926 TV.

Angorakaninchen und Ang.-Junglinge zu verkaufen Kaiser-Friedr.-Ring 33, P. Martin.

Neu ist nur das Äußere (der Zeit entsprechend schlichter). Der Inhalt bleibt derselbe, gleich köstlich wie zuvor.

VELVETA
gibt's jetzt auch in preisgünstigen 125 gr-Rechteckstücken.

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m. b. H. Lüdenscheid

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN — Heinrich GAUER, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 5, Telef. 24388

FAMILIENANZEIGEN

Gottes Güte schenkte uns heute ein gesundes Töchterchen. Gisela, Angelika, Elfriede. Frau Adele Göttert, geb. Reimers, z. Z. Städt. Krankenhaus, Privatstation Professor v. Oettingen. W. Göttert, Obit., z. Z. im Osten. Wiesbaden, den 8. Juni 1943. Frauenlobstr. 3.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Reichert**, San.-Uffz., z. Z. Urlaub. **Hilde Reichert**, geb. Nehrbaß. Wiesbaden, Dietenring 7. 12. Juni 1943. Kirchl. Trauung 14.30 Uhr Ringkirche.

Unermeßlich hart traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser inniggeliebter, treuer, kühner Junge und Bruder

Dipl.-Kolonialwirt

Wolfgang Cratz

Obergefr.

Inh. des EK II, des Inf.-Sturmabzeichens u. des Verwund.-Abzeichens der schon so viele Gefahren vor und während des Krieges sieghaft durchschritten hatte, am 30. April, kurz vor seinem 30. Geburtstag, bei einem Angriff auf eine Höhe in Tunesien den Heldentod fand. So hat er durch den Opfertod für das Vaterland sein Leben geheiligt. Er fiel im Glauben an ein völkisches Deutschland. Wir wollen seinen Glauben weitertragen.

In schwerem, aber mit Stolz getragenem Leid: **Dr. Josef Cratz**, Handelsk.-Syndl. L. R. und Frau, Elsa, geb. Klein. Dr. Otto Cratz, Rechtsanwalt und Justizrat, z. Z. an der Ostfront. Gertel Cratz.

Wiesbaden, Taunusstr. 78.

Am 7. Juni verschied nach kurzem, schwerem Leiden im fast vollendeten 67. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, Herr

Wilhelm Meurer

Metzgermeister

In stiller Trauer: Frau Elisab. Meurer, geb. Birck, Wwe., **Walter** Meurer u. Frau, Gretel, geb. Meurer. **Berthold Herrmann** u. Frau, Paula, geb. Meurer, **Hans Post** u. Frau, Maria, geb. Meurer und 4 Enkel.

Wiesbaden, Bertramstr. 21, Limoges (Frankreich), W.-Bierstadt, 10. e. 43.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Josefine Joost Wwe.

geb. Schmitt

ist heute, am Tage ihres 91. Geburtstages, sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Else Horz**, geb. Joost, **Frieda Bingel**, geb. Joost, **Adolf Horz**, Direktor, **Dr. Rudolf Bingel**, Oberingenieur **Erich Horz, Else Gerlach**, geb. Horz, **Elfriede Horz**, geb. Krakow, **Karl Gerlach** und 4 Urenkel.

W.-Biebrich (Wilhelm-Kalle-Str. 18), Berlin-Charlottenburg, Nordhausen, Berlin-Siemensstadt, 9. Juni 1943.

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. Juni, vorm. 10 Uhr von der Halle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.

Am 8. Juni 1943 entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Carl Silbereisen

In tiefer Trauer: **Lisa Silbereisen**, geb. Schmitt. **Elisabeth Moller**, geb. Silbereisen, **Emma Rühl**, geb. Silbereisen, **Willy Silbereisen**, Carl Moller, Carl Rühl, z. Z. im Osten, **Carola Silbereisen**, geb. Soergel, **Adam Schmitt** und Frau, Käthe, geb. Krischer, **Karl Schmitt** und Frau, Greisel, geb. Schäfer, **Liselotte Moller, Karlchen Schmitt, Renate** und **Erika Silbereisen**.

Wiesbaden, Lorelevring 11, St. Goar, Rhein, Wbg.-Dotzheim, Berlin-Charlottenburg.

Die Beerdigung findet am Samstag, 14.30 Uhr auf dem Waldfriedhof W.-Dotzheim statt.

Berichtigung zur Todesanzeige Erich Wagner W.-Dotzheim, Kazweg 2. Die Unterschriften müssen heißen:

Wilhelm Wagner sen. und Frau, Wilhelmine, geb. Schnell. **Wilhelm Wagner** jr. und Frau, Wilhelmine, geb. Wölfinger. Karl Wagner und Frau, Else, geb. Eckerle, **Familien Wilhelm** und **Karl Ehmig.**

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem schweren Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Elfriede, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Willi Guckes**, z. Z. im Feld u. Frau, Frieda, geb. Dienstbach, Geschwister: Irene, Gisela als Zwillingsschwester und Herta.

Wiesbaden, im Juni 1943. Winkelier Straße 43.

Danksagung. Da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Anna Mager zu danken, sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Clara Mager, Julie Beckus**, geb. Mager.

Wiesbaden, den 7. Juni 1943. Walramstr. 28, 1.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.

Frau **Christine Gebhardt**, geb. Wünerbach.

Neurod, den 5. Juni 1943. Rambacher Straße 16.

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die so zahlreich an der Trauerfeier für meine langjährige geliebte Frau, Henny Fey, geb. Nickel teilnahmen, und für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden, sowie die Beileidsbezeigungen in Wort u. Schrift sage ich herzlichen Dank im Namen aller Hinterbliebenen:

Erich Fey, Oberwachtmeister, z. Z. im Urlaub.

W.-Rambach, den 7. Juni 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise beruf. Teilnahme, die uns in Wort und Schrift beim Heldentod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels u. Neffen Karl Mohr, Grenadier, zuteil wurden und allen, die ihm das letzte ehrenvolle Geleit gaben, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Frau Friedel Mohr Wwe., Familie Emil Mohr.

Wiesbaden, Seerosenstr. 9, Waldstr. 67

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 19. Telefon 23223.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Kontoristin - Stenotypistin für interessantes Arbeitsgebiet ges. Krebs, Nachlichtbau, Wiesbaden, Neuberg 6, Ruf 25648.

Verkäuferin, tüchtig u. zuverlässig, für Bäckerei sofort gesucht. Kirchgasse 56, Ecke Nr. 43, 1. Büro.

Verkäuferin gesucht, evtl. auch für halbe Tage. Foto-Kukuk, Wilhelmstr. 56.

Serviererfrl., tüchtig, sofort ges. Kirchgasse 43, 1. Büro.

Näherin, ordentlich u. gewandt, arbeit. für 2 Vormittage wöchentlich von 9 b. 1 Uhr in Privathaushalt gesucht. S 918 Tgbl.-Verl.

Näherin für einige Tage von Privat ges. Angeb. K 924 Tgbl.-Verl.

Fräulein, tücht., für Kuchenbüfett sofort ges. Kirchgasse 43, Büro 1.

Wirtschafterin, selbständige, ehrliche, ältere Person, am liebsten Frau mit eigener Wohnung z. W.-Biebrich ges. Dilling, Rheingaustraße 18.

Haushälterin in frauenl. Haushalt nach auswärts gesucht. B 915 TV.

Stütze, ältere, ges. Wilhelmstr. 7, 1 bei Ernst vorstell.

Stütze, evtl. **Frau m. Kind,** f. tägl. einige Stund. z. St. leidender Dame ges. Tel. 28419.

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwischen 21 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften erb. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt Bln.-Charlottenburg.

Laborantin für pharmazeutische Fabrik in Wiesbaden für Fabrikationsbetrieb, Ansetzen von Fabrikationschargen usw. gesucht. Lyssia-Werke, Wiesbaden, Taunusstraße 66.

Lebensmittel-Verkäuferin, am liebsten für ganze Tage, evtl. für nachmittags möglichst sofort evtl. später gesucht. Vorzustellen bei Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtstraße.

Säuglingsschwester, ältere, zuverlässig, zu Neugeborenem (in Geschäftshaushalt) für sofort ges. L 910 TV.

Stundenfrau, 3-4mal wöchtl. vorm. Bachmayerstr. gesucht. Ang. Tel. 20674, od. E 920 TV.

Stundenhilfe sofort gesucht. Schaefer, Marktplatz 5, 2.

Mehrere Dipl.-Ing. und Tiefbautechniker von Abwasserfirma zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen an Ges. Deutsche Abwasser-Reinigungs-Ges. m. b. H., Städtereinigung, Wiesbaden.

Leistungsfähige Kunsthonigfabrik sucht **Provisions-Vertreter,** welche bei Lebensmittelgroassisten, Großverbrauchern u. Kleinverstellern gut eingeführt sind. Nur wirklich gute Herren oder Damen sind erwünscht. Angebote u. H. G. 12605 an Ala, Hamburg 1.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Servierfräulein sucht Aushilfsstelle i. nur gutgehend. Speiserestaur. F 929 TV.

Säuglingsschwester staatlich geprüft, sucht zum 15. 7. Tagesstelle, auch Sprechstundenhilfe, Aushilfe oder dergl. Zuschriften an Kauffmann, Wiesbaden, Schierstein Straße 24, 1.

Männlich

Langjähriger Helfer sucht auf Stellung. A 548 TV.

Suche Stelle bei größerer Bank, staatl. oder öffentlich-rechtl. Bürobetrieb in Wiesbaden. War bereits im Bankbetr. tätig u. bin jetzt bei einem Zeitschr.-Verlag im Außendienst. Auch Privatunternehmen, die gute Aufstiegsmöglichkeit bieten, angenehm. K 929 TV.

Kaufm. Angestellter, 36 J., bisher in Auftraggebarbtg., Kontingentsrobuch., Korrespondenz und Kasse tätig, sucht Stelle als Finanzbuchhalter, mögl. in waldreich. Tannusgegend. Angeb. A 947 TV.

Herr, erfahren, gebildet, mit allen Bürsarbeiten vertr., sucht selbständ. Arbeitsgebiet, a. Wirkungskreis. E 918 TV.

Belkoch sucht sofort Stelle in Lager- oder Werksküche in Wiesbaden oder Umgegend. Angeb. M 914 TV.

Suche Stelle bei größerer Bank, staatl. oder öffentlich-rechtl. Bürobetrieb in Wiesbaden. War bereits im Bankbetr. tätig u. bin jetzt bei einem Zeitschr.-Verlag im Außendienst. Auch Privatunternehmen, die gute Aufstiegsmöglichkeit bieten, angenehm. K 929 TV.

Kaufm. Angestellter, 36 J., bisher in Auftraggebarbtg., Kontingentsrobuch., Korrespondenz und Kasse tätig, sucht Stelle als Finanzbuchhalter, mögl. in waldreich. Tannusgegend. Angeb. A 947 TV.

Herr, erfahren, gebildet, mit allen Bürsarbeiten vertr., sucht selbständ. Arbeitsgebiet, a. Wirkungskreis. E 918 TV.

Belkoch sucht sofort Stelle in Lager- oder Werksküche in Wiesbaden oder Umgegend. Angeb. M 914 TV.

VERMIETUNGEN

Doppelzimmer, gut eingerichtet, beziehbar zum 15. Juni zu vermieten. Adams, Adelheidstraße 96, 1.

Zimmer, sett möbl., mit voller Pension zum 1. Juli zu vm. Schwarz, Philippsbergstr. 24, 2.

Separat-Zimmer, gut möbl., zu vermiet. Wilhelmstr. 14, 1.

Zimmer, gut möbl., an Herrn zu verm. Seifstraße 21, 1.

Raum, groß, leer, ab 15. Juni zu vermieten. Angeb. G 923 TV.

MIETGESUCHE

2—3 Zimmer, leer oder möbl., mit Kochgelegenheit, in Ruhiger, bester Lage, möglichst Nähe Kurpark; als Daueraufenthalt von alter Dame, fast erblindet; mit ihrer Stütze, ges. Angeb. m. Wohnungsgrößenang. u. Küche, Friedrichstr. 17, Telefon 27708.

3—5-Zimmer-Wohnung, möbl. oder unmöbl., in Wiesbaden oder Umgebung gesucht. Paul Lanz, Duisburg-Ruhrort, Ruhrorterhof.

Gesucht werden 2 schöne Zimmer in gutem Hause, evtl. möbl. Ang. unter Nr. H. 475 an Anzeigenfreya, Mainz.

Haus, freistehend, zu mieten od. kaufen gesucht. 3-Z.-Wohn. in Wiesbad. od. 4½-Zim.-Wohng. in Berlin kann als Tausch geboten werden. Angebote u. L 928 Tgbl.-Verl.

Häuschen mit größ. Gart. i. Wiesb. od. Umgeb. z. miet. gesucht. Tauschwohn. vorhand. T 927 TV.

Zimmer und Küche oder groß. leeres Zim. sof. od. 1. 7. gesucht. M 928 TV.

Zimmer und Küche von Frau mit Kind gesucht. Angebote G 927 TV.

Zimmer, groß, leer., m. Küche od. Kochraum gesucht. Am liebsten außerhalb der Stadt. Angeb. D 928 TV.

1-2-Zim.-Wohnung ges. Blauer Berechtigungsschein Anz. 1. Stock.

1-2 Zimmer, mbl. mit Küchenben. für dauernd ges. Angebote u. B 914 Tgbl.-Verl.

Zim., möbl. mögl. mit Zentralheiz. u. fließ. Wasser von berufst. Hr. Herrn ges. Nähe Wilhelmstraße. Angeb. u. E 909 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Tausche meine 2-Z.-Wohnung mit Zubehör im Abschluß im Hinterhaus in W.-Biebrich gegen eine 2-Zimmer-Wohnung mit Abschluß im Vorderhaus in Wiesbaden. Angeb. M 919 Tgbl.-Verlag.

Tausche gr. 1-Zim.-Wohng. am Kais.-Friedrich-Ring. Part. gegen 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. F 916 TV.

Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer u. Küche Vdh. zu tauschen. D 927 TV.

2-Zimmer-Wohnung, schön, geg. 4 Zimmer mit Bad zu tauschen gesucht. Blaue Karte vorhanden. Ang. L 924 Tgbl.-Verl.

Suche 2-Zim.-Wohn. m. Bad. Gebe 3-Z.-Wohnung mit Bad. D 905 TV.

Tausche gr. 1-Zim.-Wohng. am Kais.-Friedrich-Ring. Part. gegen 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. F 916 TV.

Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer u. Küche Nähe Elleviller Str. gegen 2 Zimmer u. Küche Vdh. zu tauschen. D 927 TV.

2-Zimmer-Wohnung, schön, geg. 4 Zimmer mit Bad zu tauschen gesucht. Blaue Karte vorhanden. Ang. L 924 Tgbl.-Verl.

Suche 2-Zim.-Wohn. m. Bad. Gebe 3-Z.-Wohnung mit Bad. D 905 TV.

Geboten in Mainz 4-Zim.-Wohn. mit Mans. und Bad. gas. in Wiesbaden 3-Zim.-Wohn. Ang. H 920 TV.

Wohnungstausch. Biete 3½-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. Nähe Rheinstraße, suche 3-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. u. Stadtrand, auch Frontsp. in Villa. G 919 TV.

Biete in Erfurt schöne gelegene 4-Zimmer-Wohnung m. 1. Etg.-einger. Bad. Etg.-Heizung Suche in Wiesbaden 4 bis 6-Zimmer - Wohnung auch Ofenheiz. Ang. A 53 postl. Wiesb.

IMMOBILIEN

Häuschen m. klein. Garten, Stadtnähe od. Unterstandsmöbl., auch reparaturbed., zu kaufen gesucht. Tausch-Wohnung in Wiesbaden vorhand. E 918 TV.

Blockhaus oder kl. Haus mit Grundstück, 3-5 Zimmer, zu kaufen gesucht. Bevorzugt Lage an einem Fischwasser. Anlagen werd. übernomm. M 910 TV.

VERKÄUFE

Pelzmantel, br., gut erhalt., Gr. 44/46, Pr. 150 RM. Besichtigung nach 19. Adr. TV. Vl

Strohhut, eleg. schw. 10 Mk. Eckertörderstr. 25, 2 links.

Knaben-Anzug, g. e. (14 Jahre) 45 Mk. Adr. TV. Wp

Zylinderhut, gut erhalt., Gr. 57, 10.-. Klopstockstr. 12, 3

Bettumrandung, waschb., 50.-. Hellmundstr. 42, 2. St.

2 Kopfkissen, guterhalt., à 25.-. Dotzheimer Str. 56, P.

Bett, 2schläfr.- mit Sprungrahmen u. Matr., 50.-. Anzus. mitt. Erbacher Straße 5, 1 rechts.

Holzbett, saubb. m. Matr., 70.-. Holzbett 12.-. Bleichstraße 29.

3 Bettstellen, leer, gut. br., 5-15 Mk. Wandregulat. g. e., 25 Mk. Wolffram, Geerhestr. 11, P.

Holz-Kinderbett, 7. w., gut erhalten, 35.-. Zietenring Nr. 12, Hth. 3 Stock.

2 Kinderbettstellen, ela., gut erhalten, à 25 Mk. Scharnhorststr. 27, 2 r.

Rauchtisch, mod., 48 Mk. Wörthstr. 8, 3r.

Kinderwagen mit Lederfederung, 25.-. Walramstraße Nr. 7 Hth. Part.

Zinkwaschtopf, gr., gut erhalten, Bobl, Bertramstr. Nr. 19, Hth. 3. Stock rechts

Korbwagen m. Holzrädern für 50 Mk. b. Grübner, Weilerstr. 22, Hth. 1.

Babyoppose m. Porzellankopf zu verkaufen morg. 8-10. Adr. TV. Wo

KAUFGESUCHE

Hrn.- od. Dam.-Uhr gesucht. Koepke, Lorelevring 4, 2.

Armbanduhr gesucht evtl. Tausch gegen Ohbild., Koepke, Dumbachtal 10.

Duden, Atlas, Federbett, Küsen, Kaub-Mantelk. (4 Jahr.), Mädchensach. (2 J.) alles gut erhalten, gesucht. Angebote G 926 TV.

Prismenglas, gut erhalten, ges. Preisangeb. F 922 TV.

Pelzmantel, kurz, haarig, in beige oder braun, Gr. 44 gut erhalten, ges. L 922 TV.

Sommerkleid, mod., gebildet, nur gut erhalten, Gr. 40, gesucht. G 929 TV.

D.-Übergangsmantel, Gr. 48, Hrn.-Anzug und Sport-Anzug, Gr. 50, alles gut erhalten gesucht. S 913 TV.

Wintermantel, elt. gut erh., Gr. 44-46, gesucht, Frl. Böhm, Oranienstr. 49, 4.

Offiziers-Uniform für mittlen Sohn gesucht, auch Reithose u. Stiefeletten. H 914 TV.

1—2 Zimmer, mbl. Part. od. 1. Stock. Im Kurviertel von älterer Dame gesucht. D 917 TV.

Zimmer, gr., sonnig oder 2 kleine gut möbl. mit Heizung, mögl. in einer Villa im Grünen, wo es ruhig ist, zum 1. 8. oder später von älteren, gebildeten Herrn (Dauermiet.) gesucht. Angebote unter K 926 an den Tagblatt-Verl.

Zimmer, groß, leer gesucht. E 927 TV.

Lagerräume f. techn. Großhandlung von 200—1000 qm von Bauermeister ges. Angebote u. T 928 Tgbl.-Verl.

Mantel, leicht, gut erhalten, f. 14jähr. Jungen ges. Stolz, Wiesb. - Biebrich, Frankfurter Str. 12 Ruf 80275.

Unterwäsche und Kleidchen, all. gut erh., für 3jährigen Knabl sofort gesucht. H 929 TV.

Chaiselongue/decke, gut erhalt., gesucht. S 924 TV.

Vorhänge, 2-Fenst.-Haush. u. Küchenwäsche, 2 eg. Bettvorleg., od. Unterdd. a. Brücken, all. gut erh., ges. L 912 TV.

Rucksack (groß), Küchenwaage, Waage mit Gewichten, Ueberganzanzug mit Sitzbadewanne gesucht. Nikolai, Lahnstr. 12, P. r.

Kabin.-Rohrplattenkoffer g. e., ges. Ang. H. 23 postlag. Wiesbaden.

Koffer, klein - mittl. Größe, ges. Preisangeb. B 919 TV.

Schulranzen, guterh. od. Aktentasche ges. evtl. Tausch. geg. Roller, gut erhalt. Bettwäsche Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verl. Wr

Schul - Schiefertafel gesucht. Angebote A 546 TV.

Klavier zu kauf. od. zu leihen gesucht. H 915 TV.

Klavier f. Übungszwecke g. K 927 TV.

Klavier, gut erhalt., kreuzsaitig, von Privat gesucht. Angebote T 895 TV.

Koffer-Grammophon m. Platten gesucht. M 915 TV.

Herrenzim. modern, gesucht. Angeb. G 921 TV.

Schlafzimmer (vollständig) gesucht. Adr. TV.

Schlafzimmer, komplett (Ziebettig) m. Matr., od. 2tür. Kleiderschrank, sowie Couch, gut erhalt., gesucht. Preisang. ges. Bgroßen Sprungrahmen u. Matr., 50.-. Anzus. mitt. Erbacher Straße 5, 1 rechts.

Holzbett, saubb. m. Matr., 70.-. Holzbett 12.-. Bleichstraße 29.

Kinder-Laufgärtchen 10.-, ganz. Oberfenstern (dunkel) 10.-, mod. D.-Hut, g. e., 12.-. Fuchs, Oranienstr. 60, Mth. 1.

Sprungpferd 70.- zu verkauf. od. geg. einen größeren zu tauschen gesucht. Wilhelm Braun, W.-Bierstadt, Hintergasse 10.

Stahlkassette, 40/30, im Quadr., 120.-. L 926 TV.

Tennisbälle gesucht. S 928 TV.

Schreibtisch, guter, vers. Arzt gesucht. T 916 TV.

Eisschrank, kleiner, Nähmaschine und Gartenschirm ges. W 929 TV.

Speisekammergestell mit Rückwand ges. Adr. im TV. Wk

Angelgeräte jeder Art f. Sportfischerei zu kaufen oder gegen guterh. Hrn.-Anzug zu tauschen gesucht. Zuschr. unter L 910 TV.

Angelgeräte für Forellen, gut erhalt. Herrenfahrrad ges. A 949 TV.

Schreibmaschine, gut erhalten, gesucht. S 925 TV.

Schreibmaschine ges. D 916 TV.

Nähmaschine gesucht Kriegerfrauen-Frankenstraße 22.

Nähmaschine und Fleischmaschine, a. gut erhalten, gesucht. H 923 TV.

Staubsauger, 220 V. gesucht, ev. Tausch gegen 110 V. Heizkissen 130/220 V., u. Aufbügelbrett. — Westendstr. 20, P. 21716.

Zweier-Faltboot, n. g. erh., u. Schifferklavier (24 bis 48 Bässe) ges. Ang. W 927 TV.

Motorrad bis 100 ccm, gut erh., gegen Barzahlung ges. Dr. Tgbl.-Verl. 7.28621.

Damen-Fahrrad, gut erhalt., zu kaufen gesucht. S 915 TV.

Damenrad, gut erhalten, ges. Ott, Schwalbacher Straße 57, 1 r.

Damenrad mit Gepäckträger, gut erhalten, ges. Ott, Schwalbacher Straße 57, 1 r.

Reitchose, grau, gr. Figur, Reitstiefel, für 12-14jährigen Jung., Reitpeitsche, gegen Windbluse oder Lederhosen für 14-16jährigen zu tauschen. — Telefon 23043.

Biete Hrn.-Reitstiefel gut erhalt., Gr. 42, suche gleichwertige Damen-Stiefel, Gr. 38. Ang. H 928 TV.

Suche guterh. Hrn.-Bademantel. Biete ebensolches hübsch.

Sommerkleid, Dirndlkleid oder Hosen-Badeanzug, Gr. 42, in Tausch. Wertausgleich. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Vz

Dam.-Schuhe, braun, gut erh., Gr. 39-40, gegen schw. Pelzkrawatte v. 13 bis 15 Uhr Dotzheimer Str. 124, Et.

Dam.-Stiefel, schw. oder grün. Kragenschuhe, gut erhalt., Gr. 37, geg. gleichwert. Dam.-Regenmantel, Größe 42 (Seide od. dergl. nicht Gummi) zu tauschen gesucht. W 917 TV.

Biete wenig getrag. Sommerschuhe mit fl. Absatz, Nr. 37, suche guterhaltenen Schuhe Nr. 38 mit fl. Abs. Bertramstraße 19, Hth. 3 r

Sommerschuhe, 4½, gut erhalten, gegen gleiche, Gr. 37, zu tauschen gesucht. Adr. im TV. Wt

Damen-Pumps, Gr. 39, gut erh., mit hoh. Absatz, gegen Einkoch - Apparat zu tauschen. Emil Krupp, Bismarckring 19.

Damen - Halbschuhe (Gr. 37), gut erh., mit hohem Absatz, gegen Kinder-Halbschuhe, Größe 28, ebenf. gut erh., zu tauschen gesucht. Ab 18 Uhr. Fritz, Moritzstr. 46, H. 2

Leder-Spangenschuhe schwarz, 40/41, gut erh., geg. Eidechs- oder Sportschuhe Gr. 38, zu tauschen ges. Schiersteiner Straße 11, 2 r.

Sommerschuhe, getr. blau-rot, gegen getrag. Tanzschuhe (38) zu tauschen. E 929 TV.

Tausche guterhaltene mod. schwz. Hrn.-Lederschuhe, Gr. 42, gegen ebensolche guterhalt. Damen-Lederschuhe, Größe Nr. 39. Mauß, Kaiser - Friedrich-Ring 4.

D.-Sportschuhe, br., gut erhalt., Gr. 37, mit flachem Absatz, gegen ebensolche 38 zu tauschen gesucht, können auch Berufsschuhe sein. Von 19 bis 20 Uhr Adresse zu erfrag. im Tagbl.-Verl. Wm

Rollfilmkamera, 6×9, Optik 6.3, gut erh., mit Zubehör zu tauschen gesucht gegen H.-Fahrrad mit guter Bereif., evtl. Aufzahlung. I. 923 TV.

Pelzmantel, elegant (44), gut erh., ges., evtl. Tausch gegen schw. guterhaltenen Pelzmantel (42). B 928 TV.

Pumps, gut erhalt., weinrot, h. Abs., Gr. 37, zu tausch. ges. gegen gleiche. Damen-Reit-Russenstiefel, Gr. 39 (Aufsahlung) od. Straßenschuhe, bl. oder weinrot, mit Keil- od. Blockabs. Telefon 26096.

Gebe schw. Bindeschuhe, ½hoh. Abs., o. Lackpumps, hoh. Abs., Gr. 36/40, g. erh. Suche Sportschuhe gl. Gr. gut erh. Adr. TV. Tz

Holzschuhe, Gr. 38, Kd.-Schuhe, leichte, Größe 26-27, gut erhalt., geg. Sportwagen zu tauschen. EK 252 Tgbl.

Suche 1 Paar Roll-schuhe (Kugellager) gut erhalt. Biete 1 P. schw. Damenspangenschuhe, Gr. 38-39, gut erhalten. H 926 TV.

Gitterstillotsens, gut erh., geg. gut erh. Kinderstiefel, Gr. 44/46, u. 1 weißer u. 1 schwz. Strohhut, beide gut erh., geg. guterh. Nachthemd, Größe 44, zu tauschen. Adresse im Tagbl.-Vl. Wl

Chaiselongue, bezog. zu tauschen gegen Dam.-Armbanduhr. Wertausgl. Kleine Gallitzinstraße 16. — Telefon 28389.

Tausche weg. Wohn.-Aufgabe Schreibtisch, Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Küchenuhr., Blumenständer u. Palme. Tischch., geg. Klubsessel, Koffer, Büch.-Schrank od. Gestell, Teppich. L 917 TV.

Eisschrank, 1 m hoh, 75 cm, gegen Couch zu tauschen. Humburg, Kl. Burgstraße 2.

Gebe Laufstall geg. Brautpfanne. Adresse im Tagbl.-Vl. Wd

Tausche 10½ Paar Pfund Federn gegen gleiche. Gasherd mit Backofen. Adr. im TV. Wh

Radio, 4 Röhren, Allstrom (Philips) geg. Kofferumpfang zu tauschen. Leberberg 1, 3. Stock, täglich 19 Uhr.

Flisch-Elefant, gr., fahrbar, gegen Kinder-Dreirad od. Wipproller zu tauschen gesucht. Telefon 26644.

Tausche 5-R.-Radio-Apparat gegen zwei guterhalt. Polstersessel. Angeb. u. H 921 TV.

Tausche mod. elektr. (Heim)-Heißmangel für größ. Haushalt. Suche Radio oder K. - Sportwagen. Bleichstr. 29, 1. St.

Suche Hühneraugenpflaster gegen Magnetol und Wertausgleich. Angeb. K 917 TV.

Damen-Rad, gesucht oder gegen Grammophon mit 28 Pl. zu tauschen. Ewl. Auszahlung. Angeb. F 922 TV.

Tausche gebrauchten Hrn.-Fahrrad gegen Kinder-Dreirad. — Schmidt, Wiesbad.-Rambach, Ostpreußenstraße 32.

Biete guterhaltenes Herren Fahrrad gegen eine guterh. Schreibmaschine. — Wertausgleich. Angebote E 918 TV.

Tausche Kinderwag. gegen Sportwagen. D 925 TV.

Kinder-Sportwagen zu tauschen gegen Tisch oder Lederstühle. Adr. TV. Wt

Suche guterh. Kind.-Sportwagen. Biete 1 Kletterweste, Gr. 42, und 1 Paar Reitschuhe, Gr. 38, gut erhalten, und Aufzahlung. Angeb. M 909 TV.

Kochplatte, elektr., 220 Volt, geg. gut erhalt. Kostüm od. Pelzkoller z. tausch. W 902 TV.

Badewanne, gut erhalten, gesucht. Gebe Gasbadeofen in Tausch. Stiftstr. 10, 1. T. 28244

Bügeleisen, elektr., gegen mod. guterh. Kleid, Gr. 42-44, z. tauschen gesucht. Mauß, Kaiser-Fr.-Ring 4.

Korbwagen mit Liegefläche, gut erhalten, gesucht. Preisangeb. unter Angabe des Fabrikats u. W 916 an Tagbl.-Verl.

Einmachgläser, groß, ges. G 917 TV.

4 Weinglässer, gleich welcher Art, ges. E 921 TV.

Brennessel in Menge von 10-20 Pfd. gesucht. A 516 TV.

TAUSCHVERKEHR

Gebe schwz. Lederschuhe, Gr. 39-40, gut erhalt., suche gleichwert. Knabenanzug. Adr. TV. Wa

Wildlederpumps, schwarz, mit Lackspitze, schwz Leinenschuhe mit Gummisohlen, gut erhalt., 37/38, gegen gleichwertige ges. Schierstainer Straße 11, 2 r.

Pumps, gut erhalt., weinrot, h. Abs., Gr. 37, zu tausch. ges. gegen gleiche. Damen-Reit-Russenstiefel, Gr. 39 (Aufzahlung) od. Straßenschuhe, bl. oder weinrot, mit Keil- od. Blockabs. Telefon 26096.

Gebe schw. Bindeschuhe, ½hoh. Abs., o. Lackpumps, hoh. Abs., Gr. 36/40, g. erh. Suche Sportschuhe gl. Gr. gut erh. Adr. TV. Tz

Holzschuhe, Gr. 38, Kd.-Schuhe, leichte, Größe 26-27, gut erhalt., geg. Sportwagen zu tauschen. EK 252 Tgbl.

Suche 1 Paar Roll-schuhe (Kugellager) gut erhalt. Biete 1 P. schw. Damenspangenschuhe, Gr. 38-39, gut erhalten. H 926 TV.

2 Gitterstillotsens, gut erh., geg. gut erh. Kinderstiefel, Gr. 44/46, u. 1 weißer u. 1 schwz. Strohhut, beide gut erh., geg. guterh. Nachthemd, Größe 44, zu tauschen. Adresse im Tagbl.-Vl. Wl

Chaiselongue, bezog. zu tauschen gegen Dam.-Armbanduhr. Wertausgl. Kleine Gallitzinstraße 16. — Telefon 28389.

Tausche weg. Wohn.-Aufgabe Schreibtisch, Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Küchenuhr., Blumenständer u. Palme. Tischch., geg. Klubsessel, Koffer, Büch.-Schrank od. Gestell, Teppich. L 917 TV.

Eisschrank, 1 m hoh, 75 cm, gegen Couch zu tauschen. Humburg, Kl. Burgstraße 2.

Gebe Laufstall geg. Brautpfanne. Adresse im Tagbl.-Vl. Wd

Tausche 10½ Paar Pfund Federn gegen gleiche. Gasherd mit Backofen. Adr. im TV. Wh

Radio, 4 Röhren, Allstrom (Philips) geg. Kofferumpfang zu tauschen. Leberberg 1, 3. Stock, täglich 19 Uhr.

Flisch-Elefant, gr., fahrbar, gegen Kinder-Dreirad od. Wipproller zu tauschen gesucht. Telefon 26644.

Tausche 5-R.-Radio-Apparat gegen zwei guterhalt. Polstersessel. Angeb. u. H 921 TV.

Tausche mod. elektr. (Heim)-Heißmangel für größ. Haushalt. Suche Radio oder K. - Sportwagen. Bleichstr. 29, 1. St.

Suche Hühneraugenpflaster gegen Magnetol und Wertausgleich. Angeb. K 917 TV.

Damen-Rad, gesucht oder gegen Grammophon mit 28 Pl. zu tauschen. Ewl. Auszahlung. Angeb. F 922 TV.

Tausche gebrauchten Hrn.-Fahrrad gegen Kinder-Dreirad. — Schmidt, Wiesbad.-Rambach, Ostpreußenstraße 32.

Biete guterhaltenes Herren Fahrrad gegen eine guterh. Schreibmaschine. — Wertausgleich. Angebote E 918 TV.

Tausche Kinderwag. gegen Sportwagen. D 925 TV.

Kinder-Sportwagen zu tauschen gegen Tisch oder Lederstühle. Adr. TV. Wt

Suche guterh. Kind.-Sportwagen. Biete 1 Kletterweste, Gr. 42, und 1 Paar Reitschuhe, Gr. 38, gut erhalten, und Aufzahlung. Angeb. M 909 TV.

Kochplatte, elektr., 220 Volt, geg. gut erhalt. Kostüm od. Pelzkoller z. tausch. W 902 TV.

Badewanne, gut erhalten, gesucht. Gebe Gasbadeofen in Tausch. Stiftstr. 10, 1. T. 28244

Bügeleisen, elektr., gegen mod. guterh. Kleid, Gr. 42-44, z. tauschen gesucht. Mauß, Kaiser-Fr.-Ring 4.